

Abitur 1933. Aufzeichnungen einer SchülerInnengruppe und ihres Lehrers

In den Sommerferien 1931 hatten die SchülerInnen einer "Unterprima" (eine von drei Parallelklassen des vorletzten Schuljahres) des Gymnasiums in Ka die Aufgabe, kurze Lebensläufe und Berufsvorstellungen zu Papier zu bringen, die der (langjährige) Klassenlehrer, teilweise ergänzt, kommentiert und beurteilt mit seinem Eindruck von der jeweiligen Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten, aufbewahrt hat. Die Klasse sah dem Übergang ins letzte Schuljahr zu Ostern 1932 und dem Abitur im Februar 1933 entgegen. Im Hintergrund steht die krisenhafte Entwicklung der politischen Verhältnisse. Der Lehrer würde sich Anfeindung und Denunziation ausgesetzt sehen, konnte die Klasse noch zum Abitur begleiten bevor er aufgrund des Gesetzes zur "Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom April 1933 im Juli desselben Jahres wegen mangelnder Gewährleistung der Staatstreue "abgebaut" wurde.

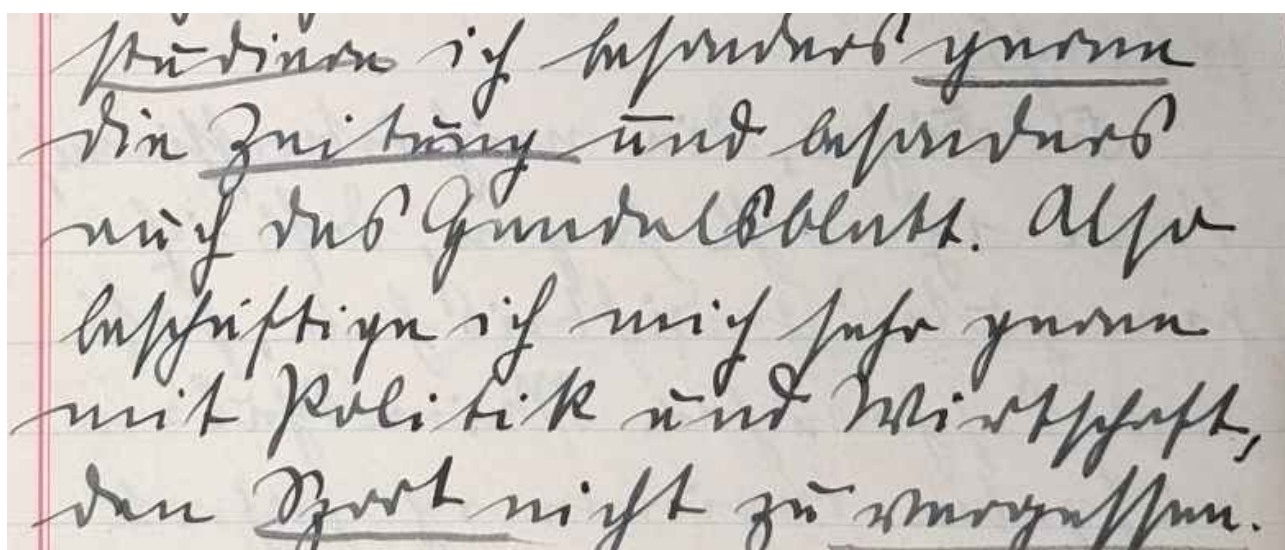
DL, FM, HH, SM waren Schülerinnen, AA, AE, AS, BL*, BW, EW, FAd, FH, FW, GE, JE, HK, KH, MH, MW, PW*, SA, SF, SO*, WK waren Jungen.

1912,1913, 1914 sind die Geburtsjahrgänge der SchülerInnen. Zusätzlich zu Lebenslauf und Berufsvorstellungen waren sie aufgefordert, sich in weiteren vier Punkten zur eigenen Person zu äussern: Gedächtnis, Hausaufgaben, Vorlieben für Lerngegenstände/Fächer, Freizeitvorlieben.

Die hier jeweils angehängten "Eindrücke des Lehrers" wurden in den Weihnachtsferien 1932, vermutlich in Vorbereitung der Zulassungskonferenz zum Abitur 1933 niedergeschrieben. Sie fehlen meist für Schüler und eine Schülerin, die 1933 nicht zum Abitur kamen, z.B. erst 1934 die Abschlussprüfung bestanden oder ganz aus dem Horizont der Schule verschwanden.

Die SchülerInnen schreiben meist deutsche Kurrent, gelegentlich auch lateinische Schreibschrift. Einer schreibt "Druckschrift" mit sauber abgesetzten lateinischen Buchstaben und statt ß stets ss. Der ein oder andere schreibt auch mit Maschine. Der Lehrer schrieb, was hier als "Eindrücke" wiedergegeben ist, mit der Maschine.

AA: Ich ...bin geboren am ... 1914 in Ab Ostern 1920 habe ich 4 Jahre lang die Volksschule in meinem Heimatort besucht. Dann besuchte ich die Mittelschule ebenfalls im Heimatorte. 1927 habe ich die Aufnahmeprüfung für Untertertia des Realgymnasiums in Ka gemacht und habe es bis jetzt bis zur Unterprima gebracht. Für Fächer, die mich interessieren, kann ich wohl sagen, dass ich ein gutes Gedächtnis habe, sonst etwas schwächer bin. Meine Schulaufgaben beginne ich sofort nach dem Mittagessen. Fächer und Aufgaben, die mich interessieren, beginne ich zuerst. Da wären zu nennen Mathematik, Physik, Chemie, Geschichte und Erdkunde. Hier geht die Arbeit schnell von statten, sonst langsamer. Manchmal faulenze ich auch, besonders wenn der Sport ruft. Neben der Schule lese ich sehr gerne, Geschichtsromane, politische Romane und solche aus dem täglichen Leben. Außerdem studiere ich besonders gerne die Zeitung und besonders auch das Handelsblatt. Also beschäftige ich mich sehr gerne mit Politik und Wirtschaft, den Sport nicht zu vergessen. Am gräßlichsten ist mir der Sprachen- und Deutschunterricht. Leider aber muss man auch dort versuchen, auf der Höhe zu bleiben. Hoffentlich werde ich ohne Zeitverlust 1933 das Reifezeugnis bekommen, denn eine Klasse zweimal durchzumachen, ist mir das gräßlichste was ich mir denken kann.



Handwritten text in German, likely a student's impression of a teacher, written in cursive script. The text is somewhat difficult to read due to the handwriting style and some ink bleed-through. It appears to be a continuation of the student's impression of the teacher mentioned in the text above.

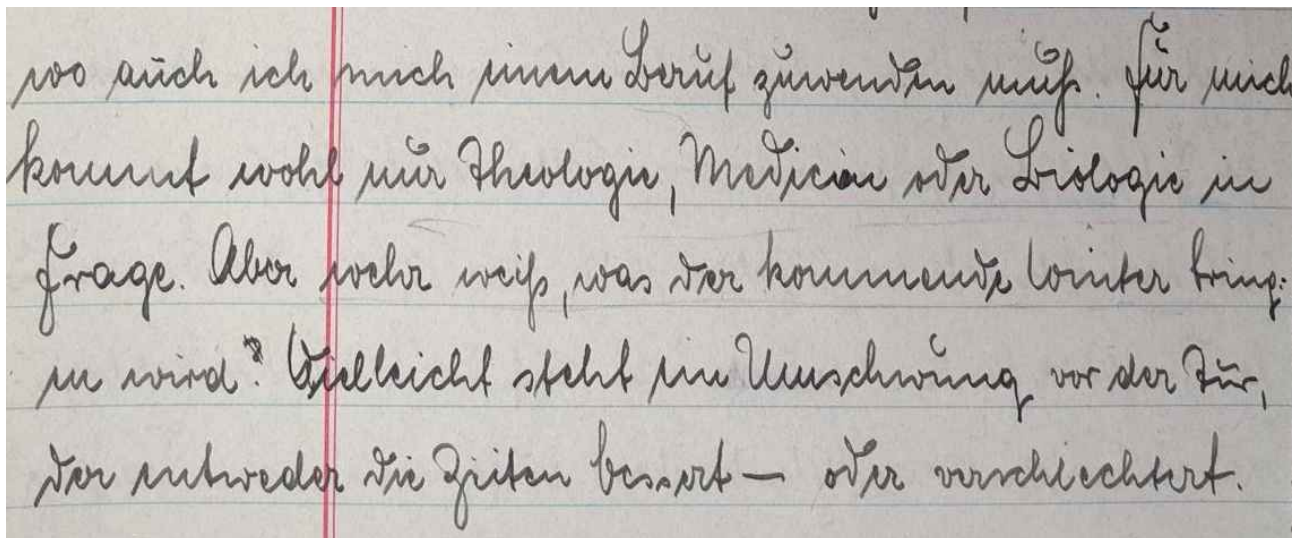
Lehrers Eindruck: Er ist eine rauhe, aber gerade Natur; im elterlichen Geschäft schon früh in Anspruch genommen, be-

sonders nach dem Tode des im Sommer 1930 verunglückten Vaters, zeigt er eine etwas eigenwillige Selbständigkeit. Bei stärkerem Interesse für reale(?) Fächer wendet er sich in der Geschichte besonders gern politischen Tagesfragen zu, während der Sinn für ideelle Werte weniger entwickelt ist. Seine Freizeit verwendet er mit Vorliebe für den Sport. Bei guter Denkfähigkeit hat er es früher an Eifer und Konzentration im Unterricht manchmal fehlen lassen. hat sich aber vor allem in der OI mit Ernst bemüht, einen im Durchschnitt genügenden Leistungsstand zu erreichen. (Bei der Beurteilung seiner Gesamtpersönlichkeit muss mitberücksichtigt werden, dass bei ihm einzelne Fälle von Fallsucht aufgetreten sind.)

Abitur 1933, wird Arzt

AE: Ich wurde am ... 1914 in Köln als Sohn des Oberpostsekretärs ... geboren. In der Zeit des Weltkrieges der bald darauf ausbrach, lebte ich mit meiner Mutter in Köln, während mein Vater in Frankreich im Feld stand. In dieser Zeit hatte ich mit meiner Mutter große Hungersnöte zu überstehen. Zum Glück wohnte bei uns in demselben Haus eine Familie, die Verwandte auf dem Lande hatte und von ihnen ab und zu einmal ein Paket mit Esswaren geschickt bekamen. Da diese Leute wirklich gut waren, gaben sie uns jedesmal etwas mit. So hatten wir mit Gottes Hilfe die entsetzlichen Kriegsjahre überstanden. Im Jahre 1919 zogen wir von Köln nach ... Dort besuchte ich von 1920 bis 1924 die Bürgerschule. Im Jahre 1924 wurde ich auf die Sexta des Realgymnasiums aufgenommen. Im Jahre 1929 machte ich den letzten Umzug mit und zwar von ... nach ... Meine liebsten Unterrichtsstunden sind wohl Chemie und Englisch. Abneigung habe ich gewissermaßen gegen Französisch und Latein. Ich finde es sehr bedauerlich, daß auf der Prima keine Biologie gegeben wird. Dieses Fach war damals mein liebstes. Nach Ostern wurde in diesem Jahr eine biologische Arbeitsgemeinschaft gegründet, die aber nur 8 Tage bestand. Sie wurde wegen Zwistigkeiten, die durch politische Meinungsverschiedenheiten zwischen Lehrer und Mitgliedern entstanden waren, aufgelöst. Ich meinerseits bedauere dies sehr. Bald wird nun die Zeit kommen, wo auch ich mich einem Beruf zuwenden muss. Für mich kommt wohl nur Theologie, Medizin oder Biologie in Frage. Aber wer weiß, was der kommende Winter bringen wird. Vielleicht steht ein Umschwung vor der Tür. der entweder die Zeiten bessert - oder verschlechtert.

1. Gedächtnis: Im Bezug auf Biologie und sonstige Naturwissenschaften und auch auf Technik gut. Im Bezug auf Geschichte schlecht. Sehr schnell lerne ich auswendig. 2. Häusliche Arbeiten: Arbeitsgeschwindigkeit mittelmäßig. Ich habe das Bedürfnis nach ungefähr 3-4 stündiger Arbeitszeit einen kleinen Spaziergang zu machen. Ich arbeite gern für Religion und auch für Mathematik, allerdings nur dann, wenn mir schnell ein Licht aufgeht, wie die Aufgabe zu lösen ist. Bedauerlicherweise kann ich biologisch nur privat arbeiten. 3. Vorliebe für Naturwissenschaften, Chemie, Physik, Biologie, Abneigung für Geschichte, Französisch.



wo auch ich mich einem Beruf zuwenden muß. für mich kommt wohl nur Theologie, Medizin oder Biologie in Frage. Aber wer weiß, was der kommende Winter bringen wird? Vielleicht steht ein Umschwung vor der Tür, der entweder die Zeiten bessert - oder verschlechtert.

Lehrers Eindrücke: Ist strebsam, gewissenhaft, fügt sich gerne in das Schulleben ein, lässt sich vielseitig interessieren. Seine Begabung ist gut durchschnittlich, wiewohl sie von ihm selber höher eingeschätzt wird. Jedoch sind seine zuvor erwähnten Fähigkeiten besonders hervorzuheben.

Abitur 1933 wird Apotheker

AS: Ich wurde am ... 1912 zu ... Kreis ... Westpreußen (Woiwodschaft Pommerania, Polen) geboren. Von meiner frühen Jugendzeit weiß ich wenig zu berichten, doch ist sie sehr bewegt gewesen. Bei Ausbruch des Weltkrieges mußte mein Vater sofort zur Fahne eilen, da mein Geburtsort im Verteidigungsring der Festung Graudenz (Grudziadz) lag, war meine Mutter gezwungen, mit mir bei Verwandten Zuflucht zu nehmen. Kurz vor Weihnachten wurde mein Vater vor Warschau schwer verwundet. 14 Tage nach seiner Genesung rückte er wieder ins Feld. Im Mai 1917 wurde meinem Va-

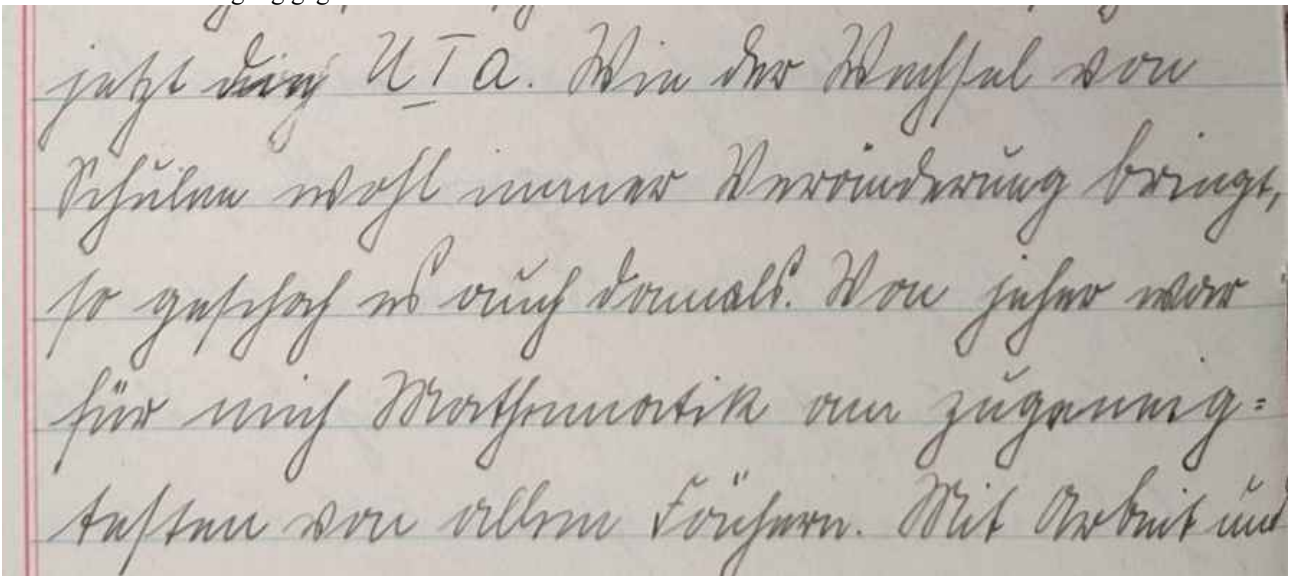
ter die Hauptlehrerstelle in Sprintdt bei Neuenburg übertragen, wohin meine Mutter auch bald übersiedelte. Am ... wurde mein Bruder geboren. Zu dessen Taufe war auch mein Vater erschienen, den wir zum letzten Mal in seiner Manneskraft sehen sollten, denn in der Tankschlacht bei Cambrai wurde er derart verstümmelt, daß er zu den gewöhnlichsten Verrichtungen des Lebens ständiger Wartung und Pflege bedarf. Am 1. Dezember 1918 wurde mein Vater aus dem Lazarett entlassen, dem Wohlwollen der Regierung ist es aber zu verdanken, daß er noch heute amtieren darf. Es begann für uns nun eine schwere Zeit, denn der Kleinkrieg mit den Polen die Westpreußen auf dem Putschwege an sich reißen wollten, wollte kein Ende nehmen. Ich besinne mich auf die nächtlichen Schießereien noch sehr genau. Am 1. April 1919 trat ich in die Schule, welche mein Vater verwaltete ein. Der zweite Lehrer, der mich unterrichtete, war ein "Stockpote", der leider nur in der polnischen Sprache unterrichtete. Der Unterricht war für mich natürlich vollkommen wertlos. Kurz bevor die Polen den Korridor besetzten, am 12. Januar 1920, mußten wir fliehen, weil das Leben des Vaters bedroht war. Unser nächstes Reiseziel war Berlin. Durch die Entbehrungen erschöpft, brachen wir dort völlig zusammen. Erst 14 Tage später konnten wir die Reise nach dem schönen WW fortsetzen, wo mein Vater die Schulstelle in B übernehmen sollte. Dort wurde ich von meinem Vater unterrichtet. Im Juni 1922 wurde er nach ... bei ... versetzt. Von Ostern 1923 bis 1927 besuchte ich die Rektoratsschule in... Ostern 1927 kam ich dann nach bestandener Prüfung nach ... Meine Lieblingsfächer sind Mathematik und Naturwissenschaften. Ich möchte darum gerne Geometer oder Ingenieur werden. Auch der Dienst bei der Artillerie oder der Nachrichtentruppe würde mir sehr zusagen. Sollten sich darum die wirtschaftlichen Verhältnisse meines Vaters wesentlich verschlechtern, so werde ich versuchen, bei der Reichswehr unterzukommen.

1919 trat ich in die Schule, welche
mein Vater verwaltete ein. Der zweite Lehrer,
der mich unterrichtete, war ein
"Stockpote", der leider nur in
der polnischen Sprache unterrichtete.
Der Unterricht war für mich natürlich
vollkommen wertlos. Kurz bevor
die Polen den Korridor besetzten,
am 12. Jan. 1920, mußten wir fliehen.

AS taucht in der Abiturientenliste nirgends auf, hat vermutlich die Schule mit Unterprima verlassen. Der Bruder ist als Abiturient 1935 verzeichnet und als Soldat im Krieg umgekommen.

BL: Ich wurde ... in ... auf der ... Höhe geboren. Erst etwas mehr als ein Jahr war ich alt, als der schreckliche Weltkrieg über Europa dahin brauste. Daher hatten wir fast alle Erinnerungen an ganz trübe Kriegsjahre mit Ausnahme an den Rückzug. Da ich noch so jung war, merkte ich noch nicht die Schwere der folgenden Zeiten. Froh und lustig spielte ich mit meinen Kameraden, wozu uns grüne Wiesen und schattige Wälder als Tummelplätze dienten. Fünf Jahre besuchte ich die Volksschule in meinem Heimatort und vom 11ten Lebensjahr an die höhere Schule in ... Diese Schule wurde immer mehr erweitert und schließlich im Jahre 1929 zum Realgymnasium ausgebaut. Dadurch war es mir möglich, hier die Schule bis zur mittleren Reife zu besuchen. Um mein Studium dann noch weiter fortzusetzen, bot sich mir das Gymnasium in Ka die beste Gelegenheit. Gleich nach Abschluß der Schulzeit in ... wurde ich in Ka aufgenommen und besuche dort jetzt die UI. Wie der Wechsel von Schulen wohl immer Veränderung bringt, so geschah es auch damals. Von jeher war für mich Mathematik am zugeneigtesten von allen Fächern. Mit Arbeit und Fleiß wurde mir vergönnt, eine gute Note darin zu erzielen, Doch beim Schulwechsel schien sie zu schwinden, was wohl unbestritten von dem neuen Betrieb herrühren musste, der hier herrschte. Aber unverzagtes Durchhalten schien nach und nach die Mühe doch zu belohnen. Bald schien die Sache sich zu ändern und brachte mir auch guten Erfolg, der hoffentlich auch erhalten bleibt. Nicht in diesem Maße sprechen mir andere Fächer zu, doch werden mir auch hier Mitarbeit und Fleiß noch Fortschritte bringen. Mit dem Wechsel er Schule wurde der Schulweg für mich natürlich ungünstiger. Mußte ich früher stets weit, mehr als eine halbe Stunde, gehen, kam jetzt noch die Bahnfahrt hinzu, so daß ich morgens ziemlich früh von zu Hause weg muß und ich gegen 4 Uhr wieder zu Hause bin. Hier finde ich neben den Schularbeiten noch andere Gelegenheiten, mich zu beschäftigen, dazu kommt, daß ich meinem Vater, der bereits 60 Jahre alt ist, manchmal bei seiner Arbeit auf dem Feld oder auf der Wiese helfen muß. So habe ich in der heutigen schweren Zeit noch die Möglichkeit in meinen jungen Jahren Schätze für das spätere Leben zu sammeln.

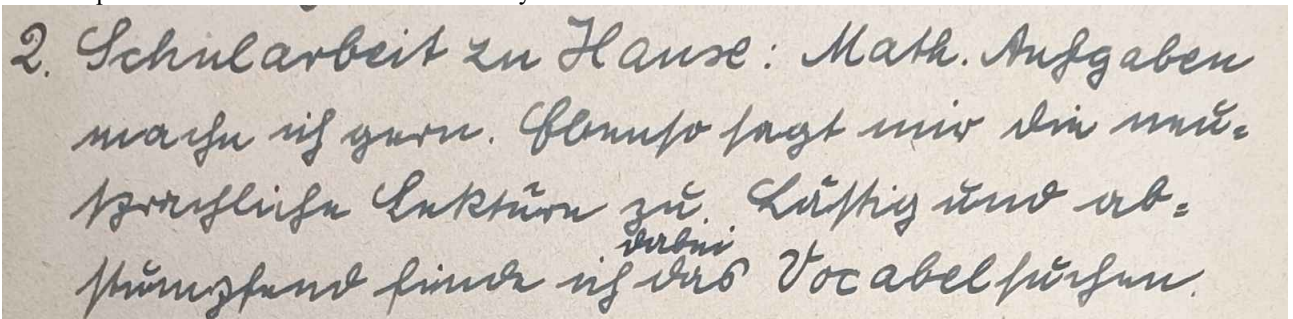
Gedächtnis: Im allgemeinen gut. Zum Lernen für Deutsch Geschichte, Erdkunde durchweg gut. Dagegen vergesse ich in den Sprachen z.B. Wörter viel leichter. Schularbeiten: Die Schularbeiten mach ich ganz gern. doch ist die Zeit, die ich für die einzelnen Fächer gebrauche, verschieden. Neigung zu den einzelnen Fächern: Deutsch, Geschichte, Erdkunde hab ich ganz gern, weil sie mir vieles aus vergangener Zeit und aus allen Teilen der Erde berichten. Von den Hauptfächern sagt mir jedoch zweifellos von jeher Mathematik zu, dagegen ist das bei den Fremdsprachen nicht der Fall, aber ich finde keine Abneigung gegen diese Fächer.



Abitur 1934, ein Jahr nach der Mehrheit der UI.

BW: ... (Lebenslauf fehlt)

1. Gedächtnis: Im Allgemeinen gut. Ausgenommen das Auswendiglernen von Texten und Gedichten. 2. Schularbeit zu Hause: Math. Aufgaben mache ich gern. Ebenso sagt mir die neusprachliche Lektüre zu. Lästig und abtumpfend empfinde ich dabei das Vokabelsuchen. 3. Stellung zu den Fächern: Ich beschäftige mich gern mit Matematik und den modernen Sprachen und auch mit Erdkunde und Physik.



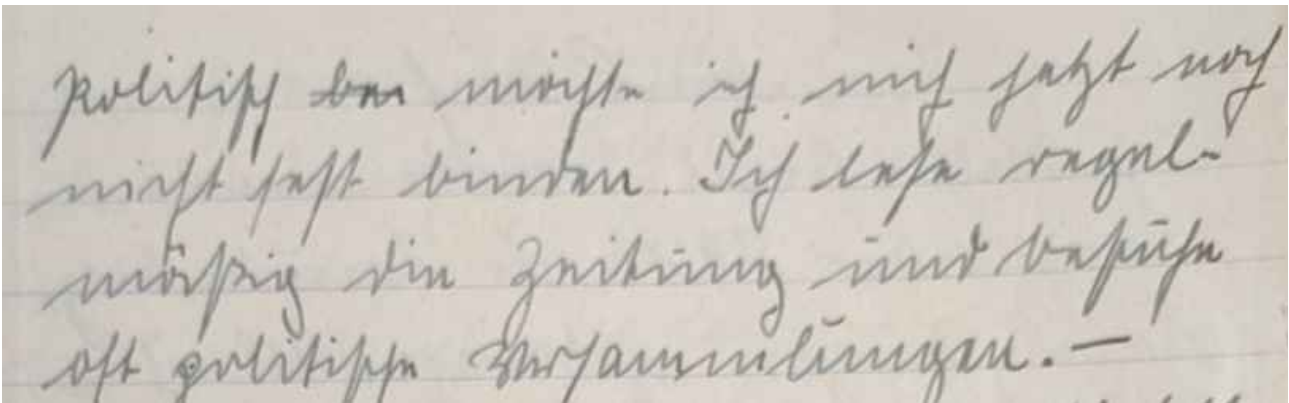
Abitur 1933. 20 Jahre später promovierter Jurist und Staatsanwalt.

DL : ... (Lebenslauf fehlt)

Lehrers Eindrücke: Sie ist ein stiller, ehrlicher, versonnener Charakter. Sie beschäftigt sich sehr in ihrer eigenen Welt und schloss sich daher selbst ihren Mitschülerinnen wenig an. Sie zeigte eine weit über das Durchschnittsmaß hinausragende Veranlagung sowie entsprechendes feines Verständnis für künstlerische Werte und versucht diese in beidem, im Zeichnen und im deutschen Aufsatz Ausdruck zu verleihen. Auch in ihrer freien Zeit gilt ihre besondere Freude und Liebe dem Zeichnen. Obwohl sie vor ihrer Umschulung des lehrplanmäßigen Anschlusses wegen eine Klasse übersprang, hat sie doch infolge ihres gewissenhaften Fleißes auch in den anderen Fächern gute oder mindestens voll genügende Leistungen erzielt.

EW: Ich wurde ... in ... Kreis ... geboren. Als ich 6 Jahre alt war, besuchte ich die hiesige Volksschule von 1920-23. Dann kam ich auf die Mittelschule, ebenfalls in ... Ostern 1928 machte ich die Aufnahmeprüfung beim Realgymnasium in Ka und kam dort nach Obertertia. Dort will ich auch voraussichtlich mein Abitur in 1 1/2 Jahren machen. Ich komme nachmittags gewöhnlich um 2 nach Hause. Um 3 fange ich meist mit den Schularbeiten an. 1 oder 2 mal gehe ich wö-

chentlich abends zum Turnen. Ich gehöre dem ev. Jünglingsverein in ... an. Politisch möchte ich mich jetzt noch nicht fest binden. Ich lese regelmäßig die Zeitung und besuche oft politische Versammlungen. - In der Schule habe ich am liebsten Turnen und Mathematik. Ich bin immer froh, wenn die langen Zeichenstunden vorüber sind und freue mich, dass jetzt eine davon gekürzt ist, obgleich ich es auch einmal auf eine 2 im Zeichnen gebracht habe. In den deutschen Aufsätzen hapert es oft an den richtigen Ausdrücken. Sonst ist mir die Schule im allgemeinen keine Qual, aber doch bin ich froh, wenn ich mal mein Abitur gemacht habe. 1. Gedächtnis: Mein Gedächtnis ist nicht besonders gut, aber auch nicht schlecht. Math. Formeln, die nicht zu den Hauptformeln gehören, behalte ich nicht selbst, kann sie aber immer wieder herleiten. Fremdsprachige Wörter behalte ich nicht wie viele, beim einmaligen Lesen, sondern ich muß sie mir immer erst einprägen. 2. Schularbeiten: Wenn ich lange lerne behalte ich nicht so gut, als wenn ich die Aufgabe ganz sachlich kurz und knapp durchdenke. Dann ist man schneller fertig, wird aber auch müder. Daher mache ich nachmittags meine Schulaufgaben, dann sitze ich nicht so lange daran wie abends. 3. Neigung zu einzelnen Fächern: Ich zeichne nicht gerne, dagegen habe ich gerne Turnen u. Mathematik. Sonst habe ich kein besonderes Fach. Zeitweise habe ich ein Fach ganz gerne, während es mir zu einer anderen Zeit wieder ganz verleidet ist. 4. Außer der Schule: Ich treibe Sport und fotografiere.



Eindrücke des Lehrers: Ein körperlich und geistig durch und durch gesunder Mensch, der in Leibesübungen und Sport Gutes leistet, ist er eine biedere, schlichte, nüchterne Natur, bei der besondere geistige Interessen nicht erkennbar sind, noch hat er bei zureichender Begabung und ordentlichem Fleisse in allen Fächern genügende oder gute Leistungen aufzuweisen.

Abitur 1933. Wird Kaufmann

FA: Geboren bin ich ... 1913 in Bonn als Sohn des Oberlandjägermeisters ... Dort wohnten wir aber nur ein Jahr, da mein Vater nach Adenau/Eifel versetzt wurde. In diesem Flecken wuchs ich auf und besuchte mit 6 Jahren die Volksschule und zwar bis zum neunten Lebensjahr. Wir verzogen sodann nach Rheinbach bei Bonn. In der dortigen Volksschule machte ich das vierte Schuljahr voll und ließ mich dann am städtischen Gymnasium, das ein humanistisches ist, aufnehmen. Rheinbach war besetztes Gebiet und alle eingewesenen und angestellten Lehrer wurden ausgewiesen. Besonderes mein Jahrgang hatte darunter sehr zu leiden. Nicht nur, weil wir den jüngeren Hilfslehrern zugewiesen wurden, die kamen, nicht nur dass alle Monate der Stundenplan gewechselt wurde, manche Stunden ganz ausfielen, nein, besonders dadurch, dass jeder neue Lehrer neue Bücher einführte, neue Methoden anwendete. Das wirkt sich natürlich nirgendwo schlimmer aus, als in der Sexta. Tatsächlich zeigte es sich, als die Zeiten ruhiger geworden, dass nicht einmal die Anfangsgründe saßen, weder in den sprachlichen, noch in den anderen Fächern. So mussten wir dann von vorne anfangen und nebenbei das Pensum des laufenden Jahres bewältigen. Dies war auf der Quarta und neben Latein kam nun französisch und Geometrie auf den Lehrplan. Obwohl ich immer gern zur Schule ging und noch gehe, nahm mir das doppelte Arbeiten, wie den meisten Schülern, die Lust zum Lernen. In allen Fächern brachte ich bis jetzt "Gut" hin, außer im Rechnen, wo mein Prädikat stets "Vier" lauteten. In den meisten Fächern sank ich jetzt auf "drei". Nur im Französischen, das als Nebenfach behandelt wurde und zweimal in der Woche auf dem Stundenplan stand, erhielt ich "Gut". Von jeher habe ich viel gelesen, ja ich verschlang die Bücher. Das meiste Interesse brachte ich den alten Helden- und Göttersagen entgegen. Dieses Interesse steigerte natürlich die Freude an den Alt Sprachen, besonders Griechisch, das auf der Untertertia in Angriff genommen wurde, wurde mein Lieblingsfach. Gern hatte ich auch und habe noch an Religion. Doch nicht etwa aus religiösen Gründen, sondern aus Freude am Debattieren und philosophieren, das nirgends mehr betrieben wurde, als grade hier. Die Religionsstunde wurde frei gehandhabt, jeder durfte sich mit seinen Zweifeln und Bedenken melden. Dies tat ich so ergiebig, daß ich vom Lehrer scherzweise "advocatus diaboli" genannt wurde. Als Durchschnittsschüler absolvierte ich die Schule ohne ein Jahr doppelt zu machen bis zur Unterprima. Dann wurde mein Vater nach ... versetzt. Die Finanzlage meines Vaters war nicht so, daß ich an der dortigen Schule verbleiben konnte. So kam ich nach Ka. Leider war das dortige Gymnasium eine Oberrealschule. Griechisch fiel ganz weg, Latein wurde als Nebenfach behandelt, der Hauptweert lag auf Französisch, Mathematik, Englisch. Letzteres hatte ich noch gar nicht ge-

habt. Ich musste Nachhilfestunden in dieser Sprache nehmen und bin jetzt so ziemlich bei. Im Oktober trat ich in die III ein und warf mich mit Lernlust und ganzer Kraft auf Englisch. Leider vernachlässigte ich dadurch Französisch. In Mathematik war ich stets schwach, habe auch nie Lust auf dieses Fach gehabt und deshalb sträflicherweise wenig dafür gearbeitet. Jetzt bemühe ich mich vergeblich, auf den Standpunkt der Klasse zu kommen. In Französisch weiß ich das in großen Zügen, was die anderen genau und bis ins Kleinste wissen. In Latein bin der Klasse weit voraus, habe Freude an der Sprache und betreibe sogar lateinische Privatlektüre. Lieb sind mir auch die Religions-, Geschichte- und Erdkunde-stunden. Obwohl ich gerne schwimmen, radfahren, Wintersport betreibe, habe ich eine Abneigung gegen allen Sport und alles Turnen. Seltsamerweise habe ich Freude an einem militärischen Beruf, der leider aus dem angegebenen Grund unweil ich Brillenträger bin, nicht in Frage kommt. - In meiner Freizeit unterhalte ich mich durch Lektüre, besonders moderne Schriftsteller wie z.B. Brand, Grey? bevorzuge ich. Große Liebe habe ich zum Forstfach, welches mir aus schon genannten Gründen versperrt ist. Studieren will ich nicht, sondern versuchen, vom Staat oder der Kommune als Beamter angenommen zu werden.

Latein bin ich der Klasse weit voraus, habe Freude an der Sprache
 und betreibe sogar lateinische Privatlektüre. Lieb sind mir
 auch die Religions-, Geschichte-, Erdkunde-stunden. Obwohl
 ich gerne schwimmen, radfahren, Wintersport betreibe, habe
 ich eine Abneigung gegen allen Sport und alles Turnen.
 Seltsamerweise habe ich Freude an einem militärischen
 Beruf, der leider aus dem angegebenen Grund unweil
 ich Brillenträger bin, nicht in Frage kommt. - In meiner

FA ist in den Abiturlisten nicht verzeichnet, auch nicht in den folgenden Jahren.

FH: Geboren wurde ich FH am ... 1914 zu Kreutlingen in dem damals noch deutschen Lothringen, hart an der französischen Grenze. Meine Großeltern sind gleich nach 1871 nach dort gezogen, um sich in dem damals gewaltig aufblühenden Lande anzusiedeln. In Lothringen verbrachte ich eine frohe Kinderzeit trotz des grossen Krieges, den wir wegen der Nähe der Front ganz besonders schwer zu spüren hatten, dessen Furchbarkeit wir Kinder aber gar nicht empfanden, weil wir gewissermassen mit dem Kriege grossgezogen wurden. Ein schwerer Schlag war es aber auch für uns Kinder, als wir nach Zusammenbruch die Heimat und Hab und Gut im Stiche lassen mussten und nach Deutschland fliehen mussten. Wir fanden für kurze Zeit Unterkunft bei Verwandten in Darmstadt, zogen dann aber nach Bochum im Ruhrgebiet, wo bald darauf der Ruhreinfall der Franzosen erfolgte. 1923 wurde mein Vater nach ... versetzt, wohin wir ihm bald folgten. Hier verlebte ich die schönsten Tage meiner Kindheit. In meiner frühen Jugendzeit bin ich, wie meine Eltern bezeugen und wie ich selbst mich zu erinnern glaube, immer sehr abgeschlossen gewesen. In dieser Beziehung - so glaube ich - habe ich mich bis auf den heutigen Tag wenig geändert. Nicht dass ich sagen wollte, ich wäre ein Menschenfeind oder menschen-scheu und versuche, Verständnis für alle Menschen zu gewinnen. Aber für das, was meine gleichaltrigen Kameraden interessiert: übermässiger Sport, Technik und auch blinde Politik lasse ich mich wenig gefangen nehmen, obwohl ich dem Sport nicht ganz abgeneigt bin und selbst gerne schwimme, wandere und mich auch sonst sportlich betätige. Für Politik interessiere ich mich schon mehr, doch ist mir, wie gesagt, alles Radikale abhol. Für das wofür ich mich interessiere, stosse ich bei meinen Kameraden nur auf wenig Mitgefühl. Schon als Volksschüler habe ich eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen besessen, die ich später weiterbildete, aber in neuerer Zeit wegen Zeitmangel ganz zurückgestellt habe. Gelesen habe ich schon seit der Volksschulzeit sehr viel und so ist in mir ein reges Interesse für Litteratur und Kunst geweckt worden, das ich bis auf den heutigen Tag weitergepflegt habe. Ausserdem befasse ich mich gerne mit Geographie, ganz besonders aber mit Völkerkunde. Sprachen habe ich immer gerne betrieben, auch ausserhalb des Schulunterrichts, aus Interesse zur Antike befasse ich mich am liebsten mit alten Sprachen. Dem steht jedoch gegenüber, dass ich immer wenig Befähigung zu den Naturwissenschaftlichen Fächern gezeigt habe, ganz besonders zur Mathematik und in dieser Beziehung bin ich schon oft im öffentlichen wie im privaten Leben auf empfindliche Lücken gestossen. Für bestimmte Gebiete der Geschichte habe ich reges Interesse, besonders für die Geschichte meines Vaterlandes. Im ganzen bin ich der Lehre des Christentums und dem Beispiel unserer grössten Geistesmänner folgend, von der Gleichheit und Bruderschaft aller Menschen überzeugt, fühle mich aber als verantwortliches Glied unseres Vaterlandes, für das ich gerne bereit bin, alles hinzugeben.

In "Druckschrift" mit abgesetzten lateinischen Buchstaben geschrieben:

ten Leben auf empfindliche Lücken gestossen. Für bestimmte Gebiete der Geschichte habe ich reges Interesse, besonders für die Geschichte meines Vaterlandes. Im ganzen bin ich, der Lehre des Christentums und dem Beispiel unserer grössten Geistesmänner folgend, von der Gleichheit und Bruderschaft aller Menschen überzeugt, fühle mich aber als verantwortliches Glied unseres Vaterlandes, für das ich gerne bereit bin, alles hinzugeben.

Auf getrenntem Blatt in lat. Schreibschrift: 1. Gedächtnis: Im allgemeinen gut. Behalte das, was ich gelesen oder auswendig gelernt habe, gut. Gedichte verlerne ich kaum, besonders wenn sie auf mich Eindruck gemacht haben. 2. Schulaufgaben: Mache meine Schulaufgaben fast immer nur, wenn ich vorher etwas geruht habe. Am meisten liegt mir mündliche Arbeit (Arbeit für Vorträge etc.) Stumpfsinniges Auswendiglernen von Grammatik liebe ich nicht besonders. Hausaufgaben für Mathematik mache ich ebenfalls nicht sehr gerne. 3. Neigung zu den Fächern: Interessiere mich besonders für Deutsch, Geschichte u. Religion und damit verwandten Gebieten. Ganz besonders aber auch für Geographie und der damit verwandten Ethnographie. Zeichnen war früher mein Lieblingsfach, doch in Ermanglung an Zeit kann ich meine Anlagen nicht weiter ausbilden. 3. Außerhalb der Schule: Ich beschäftige mich neben der Schule gerne mit Kunstgeschichte und ganz besonders aber der Völkerkunde, über die ich mir im Laufe der Zeit viele Bücher und Schriften gesammelt habe und so einige Kenntnisse erworben habe. Die spanische Sprache habe ich bereits vor einiger Zeit im Selbstunterricht versucht zu erlernen, doch fehlt es mir an Zeit, meine geringen Kenntnisse weiterzubilden. In allerneuester Zeit, erst seit wenigen Tagen, hat sich mir im Anschluss an den Mathematikunterricht, den ich nicht sehr liebe, in der Astronomie eine sehr interessante Wissenschaft aufgetan, von der ich vorher so gut wie nichts wusste, und mit der ich mich jetzt gerne beschäftige.

Eindrücke des Lehrers: Ein durch seinen hochaufgeschossenen Körper und ein schon länger zu Tage getretenes Herzleiden äusserlich gehemmt, ungelenker und im Verkehr mit anderen etwas scheuer aber doch recht sympathischer Mensch, zeigt er auf rechtlichem, literarisch-geschichtlichem und künstlerischen Gebiet reges, vielseitiges Interesse, überdurchschnittliche Begabung und für einen Schüler ausserordentliche Belesenheit (wobei jedoch wahrscheinlich nicht alles verarbeitet werden kann.) Dagegen blieb seiner phantasiebegabten, künstlerisch veranlagten Natur die Mathematik, trotz mancher Anläufe, in ihre Geheimnisse einzudringen, ein Buch mit 7 Siegeln. Jedoch kann angesichts seiner sonstigen durchschnittlich guten Leistungen mit Recht hinweggesehen werden. Auch wäre ein Unrecht, wenn man in Anbetracht der Tatsache, dass er wegen seines Herzleidens in diesem Tertial 15 Wochen die Schule versäumen musste, bei seiner Gesamtreife gegen die Zulassung zur Reifeprüfung das geringste Bedenken zu tragen. Er hat, ohne damit den Erlass einer schriftl. Prüfungsarbeit bezwecken zu wollen, mit viel Liebe eine von feinen kulturgeographischen und künstlerischem Verständnis zeugende, mit fremden Abbildungen und eigenen wertvollen Zeichnungen schön ausgestattete Jahresarbeit abgeliefert.

Abitur 1933 20 Jahre später ev, Pfarrer in ländlicher Umgebung

FM: Am ... 1913 wurde ich als Tochter der Eheleute ... und ... geborene ... in Ka geboren. Ich war nicht ganz 3 Jahre alt, als meine Mutter starb. Vom Jahre 1919 bis 1924 besuchte ich die Kaer Volksschule. Als ich dann die Aufnahmeprüfung für das Lyzeum in ... gemacht hatte, blieb ich dort zwei Jahre, wobei ich im ersten Jahre ganz in ... wohnte. 1926 starb mein Vater. Ostern 1926 ging ich von der Schule in ... die bis dahin zum Oberlyzeum ausgebaut worden war, über auf die Kaer höhere Mädchenschule. Diese besuchte ich dann drei Jahre. Ostern 1929 kam ich endlich auf das Kaer Realgymnasium. In der Sexta lernte ich als Fremdsprache zuerst Englisch. In Untertertia kam dann Französisch hinzu. Ich hatte dann das Glück, daß unsere Klasse auf dem Realgymnasium denselben Lehrplan hatte, wie ich, sodaß ich mit der Klasse Latein anfangen konnte. In welchen Fächern ich mich für einen bestimmten Beruf besonders ausbilden will, kann ich noch nicht sagen, weil ich noch nicht genau weiß, welchen Beruf ich später einschlagen will. Denn augenblicklich sind ja die Aussichten für kaum einen Beruf günstig. Ich muß abwarten, wie die Zeiten in 2 Jahren sind.
Lieblingsfächer? notiert der Lehrer

Probe zuerst bestanden. Du hast
 kein denn französisch gelernt. Du hast
 denn das Glück, das in der Klasse
 auf dem Realgymnasium demselben
 Lehrplan hatte, wie ich, so daß ich
 mit der Klasse Latein aufnahm

FW: Ich wurde am ... 1912 geboren. Zu Hause war ich der Benjamin von acht Kindern. Schon früh traf mich ein Unglück. Als ich mit meinem Bruder spielte, stieß mich dieser unversehens mit meinem Messer ins Auge. Mein Auge lief sofort aus. So hab ich schon mit sechs Jahren das Krankenbett in der Bonner Augenklinik gehütet. Alle Versuche, das Auge wenigstens noch zu erhalten, wenn ich auch nicht damit sehen konnte, scheiterten, weil nämlich die Möglichkeit dann bestand, daß ich eines Tages ganz blind war. So zog ich dann mit dem Schultornister von einem meiner Brüder mit sieben Jahren zur Schule los. Na! anfangs hielt ich es doch für eine Qual und ich hätte im Leben nicht daran geträumt, daß ich noch mit 19 Jahren auf der Schulbank rutsche. Nur der Umstand, dass ich ein Auge verlor, ist schuld daran, daß man mich mit 12 Jahren zum Gymnasium schickte, und wie stolz war ich da, wenn ich jedes Jahr eine andere Mütze bekam. So ging ich bis zum Einjährigen nach ... und von da nach Ka. Zwar fiel mir der Übergang anfangs ziemlich schwer, zumal da unsere Mathematiklehrer in ... häufig wechselten. Doch jetzt bin ich vollkommen eingelebt. Im allgemeinen macht mir der Unterricht Freude, doch ich scheue nichts mehr als den deutschen Aufsatz. Stundenlang da zu sitzen, am Federhalter zu kauen, lässt meine Geduld nicht zu. Obwohl ich kein Spezialist in Mathematik bin, so habe ich doch großes Interesse für manche Aufgaben, die schon etwas ins Technische übergehen. Ja für solche Aufgaben zu rechnen und zu probieren ist mir keine Zeit zu schade. Besonderes Interesse zeige ich für die Grammatiken unserer Fremdsprachen. Ja, je mehr Gerundien und Partizipien in den Sätzen sind, desto lieber ist es mir. Hoffentlich bleibt mein Interesse bis oben hin. Gedächtnis: Gutes Gedächtnis für Behalten von fremdsprachlichen Vokabeln, nicht so gut für geschichtliche und literarische Ereignisse. Schularbeit: ich muss stets Zeit genug haben für die Schularbeiten. Eine Mathematikaufgabe, die ich in Eile machen, wird bei mir selten richtig. Besonders für Mathematikaufgaben habe ich Geduld (3 - 3 1/2 Std). Neigung: Zu Fremdsprachen, Musik, Chemie, Mathematik je nach dem Stoff, dagegen Abneigung zum deutschen Aufsatz und zu geschichtlichen Zusammenhängen. Außerhalb der Schule Neigung für Technik.

Na! anfangs hielt ich es doch für
 eine Qual, und ich hätte im
 Leben nicht daran geträumt,
 daß ich noch mit 19 Jahren auf
 der Schulbank rutsche. Nur der

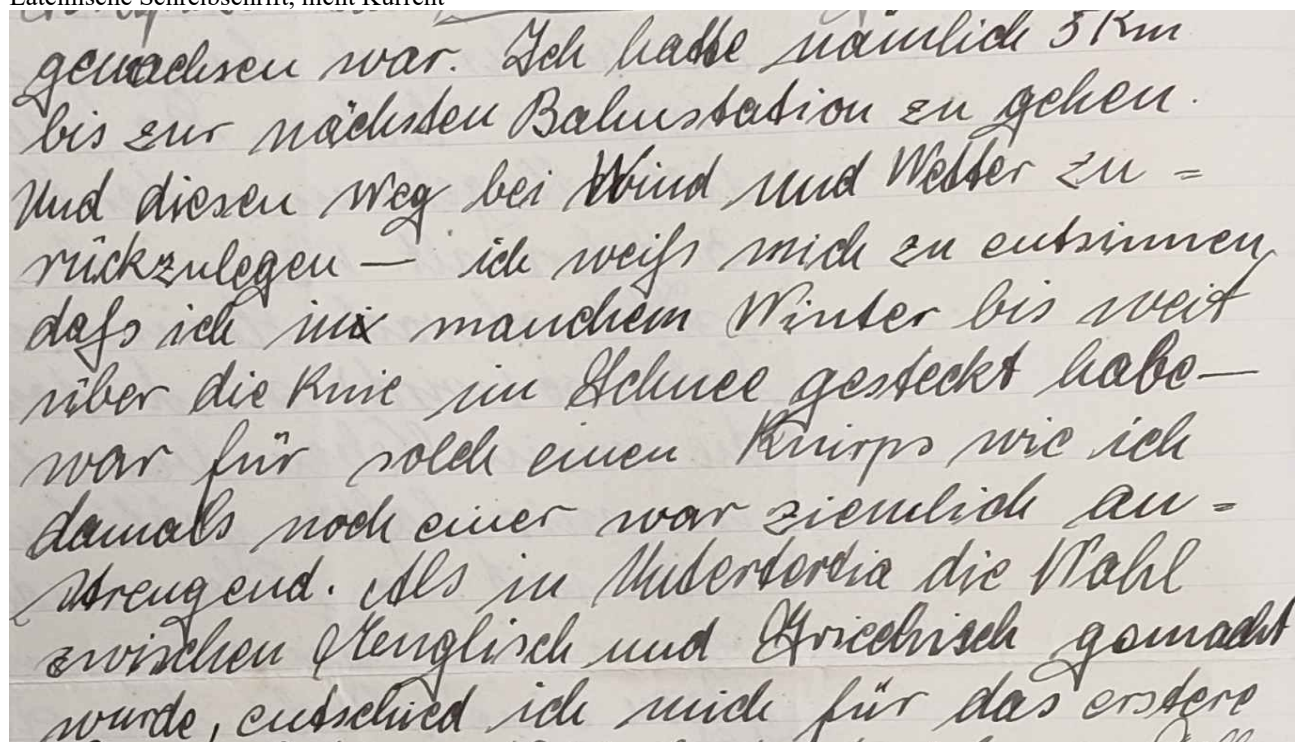
Lehrers Eindrücke: Schon als Kind durch einen Unglücksfall um ein Auge gekommen und dadurch in der Schullaufbahn gehemmt, hat er doch stets regen Eifer u. ausserdem stärkeres Interesse für die technische Seite von Mathem. und Naturwiss. und die engl. Sprache gezeigt. Aber infolge seines von Natur ungelenkten und verschlossenen Wesens hat er im Deutschen sehr mit dem Ausdruck zu ringen. Jedoch ist der Gesamtstand seiner Leistungen ein voll genügender.
 Abitur 1933 20 Jahre später Kreisinspektor

GE: Ich wurde am ... 1912 in ... geboren. Mein Vater war als Obersteiger auf der Grube ... tätig. Schon von Kind an war

ich vom Mißgeschick verfolgt. Von keiner Krankheit wurde ich verschont. So wuchs ich heran, stets ein Sorgenkind meiner Eltern. Da kam das große, schreckliche Ungeheuer - der Krieg. Ich war damals 3 Jahre alt. Wenn ich auch nur noch sehr schwache Erinnerungen an diese Zeit habe, so sind doch manche Eindrücke, die mein Leben besonders beeinflussten in mir haften geblieben. Mein Vater musste auch mit so vielen anderen gleich zu Kriegsbeginn mit hinaus um sein Vaterland gegen eine Macht von Feinden zu verteidigen. Aber er war kaum vier Wochen im Feld, da kam die schreckliche Nachricht, daß er bei Ville sur Tourbe gefallen sei. der Tod meines Vaters gab meinem Leben eine andere Wendung. Ich kam zu meiner Großmutter nach ... während meine Mutter in ... verblieb. In ... habe ich die schönsten Tage meines Lebens verlebgt. Da meine Großmutter eine ziemlich große Landwirtschaft besaß, habe ich von den Leiden des Krieges wenig gespürt. Ostern 1918 trat ich in die Volksschule in ... ein. Als ich 8 Jahre alt war, verheiratete sich meine Mutter zum zweiten Mal. Ich musste also notgedrungen meinen Wohnsitz ändern. Wir übersiedelten nach ... Hier musste ich schon ab und zu in dem Geschäfte meines Pflegevaters helfen. Überhaupt hatte ich wenig freie Zeit. 1923 kam ich auf das Gymnasium in ... Aber der Schulbesuch strengte mich sehr an. Ich war oft von Krankheiten heimgesucht, da ich den Strapazen des weiten Schulweges noch nicht gewachsen war. Ich hatte nämlich 5 km bis zur nächsten Bahnstation zu gehen. Und diesen Weg bei Wind und Wetter zurück zu legen. - Ich weiß mich zu entsinnen, daß ich in manchem Winter bis weit über die Knie im Schnee gesteckt habe - war für solch einen Knirps wie ich damals noch einer war, ziemlich anstrengend. Als in Untertertia die Wahl zwischen Englisch und Griechisch gemacht wurde entschied ich mich für das erstere Fach. Ostern 1928 bestand ich in ... die mittlere Reifeprüfung. Seit dieser Zeit besuche ich das Realgymnasium in Ka. Nun zu meinen Neigungen. Das größte Interesse habe ich für Geschichte und Religion. Außerdem haben mir die naturwissenschaftlichen Fächer wie Chemie, Physik und Biologie viel Freude gemacht. Was Mathematik angeht, so bringe ich manchmal doch Interesse dafür auf. Ich sage manchmal, denn es sind gewisse Zweige die mir Freude bereiten. So habe ich es oft fertig gebracht, wenn gerade etwas für mich interessantes kam, mich Sonntagsnachmittags hinzusetzen und Aufgaben zu lösen. Überhaupt ist Mathematik ein Fach für mich, das mich nur teilweise begeistert. Wenn ich eine Aufgabe vor mir habe, in der alles klappt so macht es mir große Freude. Aber wehe mir, wenn ich irgendwo ins Stocken komme, so kann mich die einfachste Aufgabe ins Wanken bringen. Ich werde dann so aufgereggt, daß ich schließlich mal für einige Zeit aufhören muss. Wenn ich mich dann wieder gesammelt habe, wunderer ich mich oft, daß ich bei einer Kleinigkeit ins Wanken gekommen bin.

Ich habe ein mittelmäßiges Gedächtnis. Aber nicht alle Sachen behalte ich gleich gut. Geschichtliche Ereignisse behalte ich mir besonders gut. Ebenso eigne ich mir Geschichtskennntnisse sehr leicht an. Bei meinen häuslichen Arbeiten brauche ich viel Zeit. Ich besitze wie man so sagt eine etwas "lange Leitung". Ich muss mir alles gründlich durcharbeiten bis ich es zu meinem Eigentum gemacht habe. Was ich dann aber gelernt habe, das behalte ich dann ziemlich lange. Besonderes Interesse habe ich für Geschichte, Religion und Naturwissenschaft. Für Mathematik habe ich keine Abneigung. Ich muss aber tüchtig schaffen, wenn ich auf genügend bleiben will. Durch öfteren Lehrerwechsel sind dort Lücken entstanden. Zu Hause beschäftige ich mich oft mit Bergbaukunde. Es gib keine Grube in meiner engeren Heimat, die ich noch nicht befahren habe. Ich hatte auch erst die Absicht Obersteiger oder dergleichen zu werden. Aber durch die furchtbare Notlage gerade in diesem Fache möchte ich diesen meinen sehnlichsten Wunsch aufgeben.

Lateinische Schreibschrift, nicht Kurrent



gewachsen war. Ich hatte nämlich 5 km
bis zur nächsten Bahnstation zu gehen.
Und diesen Weg bei Wind und Wetter zu -
rückzulegen - ich weiß mich zu entsinnen,
daß ich in manchem Winter bis weit
über die Knie im Schnee gesteckt habe -
war für solch einen Knirps wie ich
damals noch einer war ziemlich an-
strengend. Als in Untertertia die Wahl
zwischen Englisch und Griechisch gemacht
wurde, entschied ich mich für das erstere

Eindrücke des Lehrers: Infolge des frühen Todes des Vaters zu Beginn des Weltkrieges zum guten Teil seiner Kindheit entfernt von der Mutter aufgezogen, früh mitangespannt bei der Landarbeit und unter schwierigen Verhältnissen später die höhere Schule besuchend wurde er, allerdings doch immer nur im engen Kreis seiner ... Heimat sich bewegt, bei Zeiten auf den Ernst des Lebens hingewiesen. So hat er sich auch schon früh mit der Frage seines künftigen Berufs beschäftigt, dessen Wahl eben dieser engen Verbundenheit mit seiner Heimat entsprang. Er ist eine etwas schwerfällige, verschüchterte, der Grenzen seiner Fähigkeiten stark bewusste Natur, da er aus Nervosität und Ängstlichkeit oft weniger leistet, als er könnte, daneben ein ehrlicher, sympathischer und arbeitswilliger Mensch. Er hat aus eigenem Antrieb, ohne dabei selbst den Erlass einer schriftlichen Prüfungsarbeit im Auge zu haben, eine die geologischen Verhältnisse seiner engeren Heimat z. T. aufgrund eigener Forschungen in umfassender und verständnisvoller Weise eine darstellende Jahresarbeit angefertigt.

Identisch mit GE?: Autor von Krieg und Kriegsgeschehen im Haigerer Raum 1981 und Lehrerbesoldung im 18. Jht 1988?

HK: Wenn ich mein Leben, angefangen vom zweiten Weihnachtstage 1913 bis auf den heutigen Tag, teils aus dem was meine Eltern mir erzählt haben und noch mehr aus dem, was ich selbst erlebt habe, mir vor Augen halte, so muss ich frei bekennen, dass ich viel Grund zu danken habe. Dank gegenüber meinen Eltern und allen denen, die an meiner Erziehung und Bildung mitgeholfen haben. Dank aber auch der ärztlichen Wissenschaft gegenüber. Denn zum größten Leidwesen meiner Eltern kam ich mit einem verstümmelten Bein auf die Welt und nur der Kunst tüchtiger Chirurgen kann ich verdanken, dass ich mein rechtes Bein heute gebrauchen kann. Der eben verzeichnete Umstand, dann aber auch das Missgeschick als einzigstes lebend gebliebenes Kind meiner Eltern zu leben, sind wohl die Ursache, dass ich meine Jugendzeit ziemlich einsam verbracht habe. Daß ich verhältnismäßig nur wenig mit Altersgenossen zusammen gekommen bin, sehe ich heute als besonderes Mißgeschick an. Denn später meint man, das müsste so sein und zieht sich ohne daß man es will, vor menschlicher Gesellschaft, namentlich vor solcher, die einem nicht sehr vertraut ist, zurück, man wird Menschenscheu. Meine Eltern haben dieses alles wohl auch erkannt und versuchten mich zu entschädigen. Ich durfte Reisen nach Süddeutschland, zur Ostsee und nach Pommeren machen, auch sonst versuchten sie durch gute Bücher und Spiele mir die Zeit zu vertreiben. So ist dann bis zum 6. Lebensjahr meine Jugend sehr sorglos verlaufen. Als ich dann in die Schule kam wurde es etwas anders. Ich hatte wohl schon vorher im Kindergarten einen kleinen Vorgeschmack vom Schulbetrieb erhalten, und in der "richtigen" Schule faßte man das Ganze zuerst auch mehr als Spielerei auf, doch man war immer gebunden und das hat der Mensch nicht gern. Ich kann jedoch nicht sagen, daß ich damals ungern zur Schule gegangen bin, aber ein gewisses etwas, das mir nicht ganz zusagte, spürte ich doch, den richtigen Geschmack, von dem was überhaupt Schule ist bekam ich erst, als wir von einem Lehrer Unterricht erhielten, es war das 4. Volksschuljahr. Hier ereignete sich für mich ein sehr nachteiliges Mißgeschick. Durch eine Operation am Schulbesuch verhindert konnte ich annähernd ein halbes Jahr nicht zur Schule gehen und kam natürlich sehr zurück. Man glaubte, ich könne alles allein wieder nachholen, es gelang mir aber nicht. So kam ich dann mit ziemlichen Lücken, namentlich im Rechnen, aufs Gymnasium. Es ist mir anfänglich dort aus diesem Grunde sehr schwer gefallen und infolgedessen begann ich alles, was mit Schule zusammenhing, zu hassen. Doch als ich durch einen guten Unterricht wieder beigegeben war und immer mehr die Überlegung nicht für Lehrer und Eltern, sondern für mich selbst zu lernen, legte sich dieser Haß, sodaß ich lügen würde, wenn ich heute behauptete, daß ich mit großem Widerwillen zur Schule ginge. Bis Untertertia kann ich mich nicht erinnern für dieses oder jenes Gebiet oder doch besonderes Interesse gehabt zu haben. Ein guter Geschichtsunterricht in Obertertia jedoch muß in mir eine Neigung zur Geschichte entwickelt haben. Schon vorher hatte ich nicht ungern Geschichte gehabt und gern Erzählungen, die auf historischen Tatsachen beruhen, gelesen. Ich las von nun an, wie es ganz verständlich ist, fast ausschließlich Werke von Freytag, Dahn, Weger? und anderen Schriftstellern historischer Romane, später kamen dann auch Reisebeschreibungen und erdgeschichtliche Lektüre hinzu. Am Schulfächern habe ich neben Geschichte die Sprachen, namentlich Englisch und Französisch, gern, weniger das grammatische als das rein sprachliche. Wenn man in die Oberstufe kommt beginnt man auch sein späteres Leben und Fortkommen nachzudenken und da steht die Berufsfrage im Mittelpunkt. Auch ich habe mir diese Frage vorgelegt. Von allen Seiten kamen mir damals mehr oder weniger gute Ratschläge, von denen ich keinen annahm. Es drang bei mir immer die eine Überlegung durch, daß ich nur in einem Beruf, nämlich dem juristischen Beruf, Befriedigung finden könnte und halte heute noch daran fest. Hoffentlich erlauben es die Verhältnisse, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht. 1. Gedächtnis: soweit es die Schule anbetrifft, reicht es aus; besonders in geschichtlichen Vorgängen (schlecht allerdings bei Zahlen). 2. Schularbeit: Abneigung gegen Schularbeiten habe ich nicht, habe auch keine besondere Ermüdung beim Lernen festgestellt. 3. Lieblingsfächer: Meine liebsten Fächer sind Geschichte, Englisch, in letzter Zeit auch Deutsch und Mathematik. Natürlich ist der Arbeitseifer in diesen Fächern größer. 4. Längere oder kürzere Arbeitszeit: Sonderlich schnell erledige ich die Schularbeiten nicht, vielleicht liegt es am Gedächtnis. 5. Neigungen zu Dingen außerhalb der Schule: Ich lese gern Bücher, besonders gern historische Romane.

unruhig. Ich bin bei mir immer
die eine Überzeugung, daß
ich mir in einem Beruf, nämlich
dem juristischen Beruf, Befriedigung
finden könnte und sollte mich auf
demselben. Hoffentlich werden es
die Angehörigen, daß dieser Beruf
in Erfüllung geht,

Eindrücke des Lehrers: Nach einer, durch ein schweres, angeborenes Gebrechen behinderten und oft getriebenen Jugendzeit, in der er zumal als einziges Kind seiner Eltern vom Verkehr mit Gespielen viel abgeschlossen war und dadurch auf die Arbeit an seinem inneren Menschen früh hingelenkt war, ist er zu einem von unerbittlicher Wahrheitsliebe gegen sich und andere, von Gerechtigkeitssinn und Ehrlichkeit erfülltem Charakter herangereift, und beschäftigt sich von diesem Standpunkt aus besonders gerne mit den gegenwärtigen Lebensfragen unseres Volkes.

Abitur 1933 20 Jahre später (noch zu verifizieren) promovierter Jurist, vormals Rechtsanwalt und Agent in der Abwehr (besonders befasst mit Kontakten zur IRA) dann Rechtsberater und Syndikus im Kreis der Abwehrleute, die der Großkaufmann, Stifter, Mäzen und ebenfalls für die Abwehr tätige Alfred Toepfer im Nachkriegshamburg einstellte,

HH: Am ... 1914 wurde ich als Tochter des Bergmann ... und ... in ... bei ... geboren. Meinen Vater habe ich nicht gekannt. Er fiel schon im Dezember 1914 im Krieg. Bis zu meinem 4. Lebensjahre wohnte ich dann mit meiner Mutter bei den Großeltern. Als ich 6 Jahre alt war, ging ich zur evangelischen Volksschule in ... (Geburtsort) Schon im nächsten Jahre zogen wir nach Ka, wo ich die Volksschule weiter besuchte. Da ich die Schulaufgaben mit großem Eifer machte, meldeten mich meine Eltern nach dem 4. Volksschuljahr bei der Privat-Mädchenschule an. Auf dem Realgymnasium wurde ich in Untersekunda aufgenommen. Augenblicklich bin ich in Unterprima und gedenke, auch noch die letzte Klasse durchzumachen.

Notiz des Lehrers: Lieblingsbücher?

was für ein wunder ist in der Natur.
 die Kinder muß man erziehen. Brüder.
 blüht die in der Natur
 sind gebunden, muß man die
 letzte Klippe hinaufzuführen.
 Lieblingsspiele

HH ist in keiner AbiturientInnenliste verzeichnet , auch in keinert der folgenden Jahre.

JE: Am ... 1914 wurde ich zu ... geboren. Ostern 1920, im Alter von 6 Jahren, kam ich in die Volksschule zu ... (Geburtsort), wo ich nach 4 Wochen Schulbesuch ins 2te Schuljahr vorrückte. Ostern 1924, nachdem ich 4 Jahre lang die Grundschule besucht hatte, kam ich nach Ka auf das Realgymnasium. Schon seit mehreren Jahren gedenke ich später das Bankfach einzuschlagen, deshalb werde ich im Abitur eine Fremdsprache als Wahlfach angeben, wahrscheinlich Englisch, weil das unsere Grundsprache ist; außerdem habe ich mit einem englischen Angestellten, der mich immer mit Zeitungen versorgt, einen regen Briefwechsel. Wie fast jeder der heutigen Jugend interessiere ich mich auch für Sport. Schon lange bin ich Mitglied des ... Turnvereins, besuche regelmäßig die Übungsstunden und spiele Handball. Auch bin ich ein leidenschaftlicher Sammler. Ich sammle fast alles, was mir in die Finger kommt, besonders aber Briefmarken. Ich besitze augenblicklich eine Sammlung von 3500 Stück. In Englisch und Französisch interessiert mich so ungefähr alles, was in der Stunde vorgebracht wird. Latein kann mitunter langweilig werden, denn stundenlang Ovid und Catull übersetzen, das liegt nicht jedem. In Mathematik gibt es hier und da auch mal ein Gebiet, was nicht besonders interessiert. Wer könnte auch mit wachsender Begeisterung geometrische Gleichungen lösen. Aber unser augenblickliches Pensum, Himmelskunde, das ist etwas ganz schönes. Ich freue mich jetzt schon darauf, daß es dieses Jahr im Winter eine astronomische Arbeitsgemeinschaft gibt. Die Naturwissenschaften gefallen mir fast alle. Zeichnen ist langweilig, wenn ein Thema gestellt ist, was mir nicht liegt. Die Stundenverlängerung von 5 Minuten gefällt mir noch nicht. Hoffentlich findet sich eine günstigere Lösung, daß wir mich jeden Mittag erst um 1/2 4 Uhr nach Hause kommen.

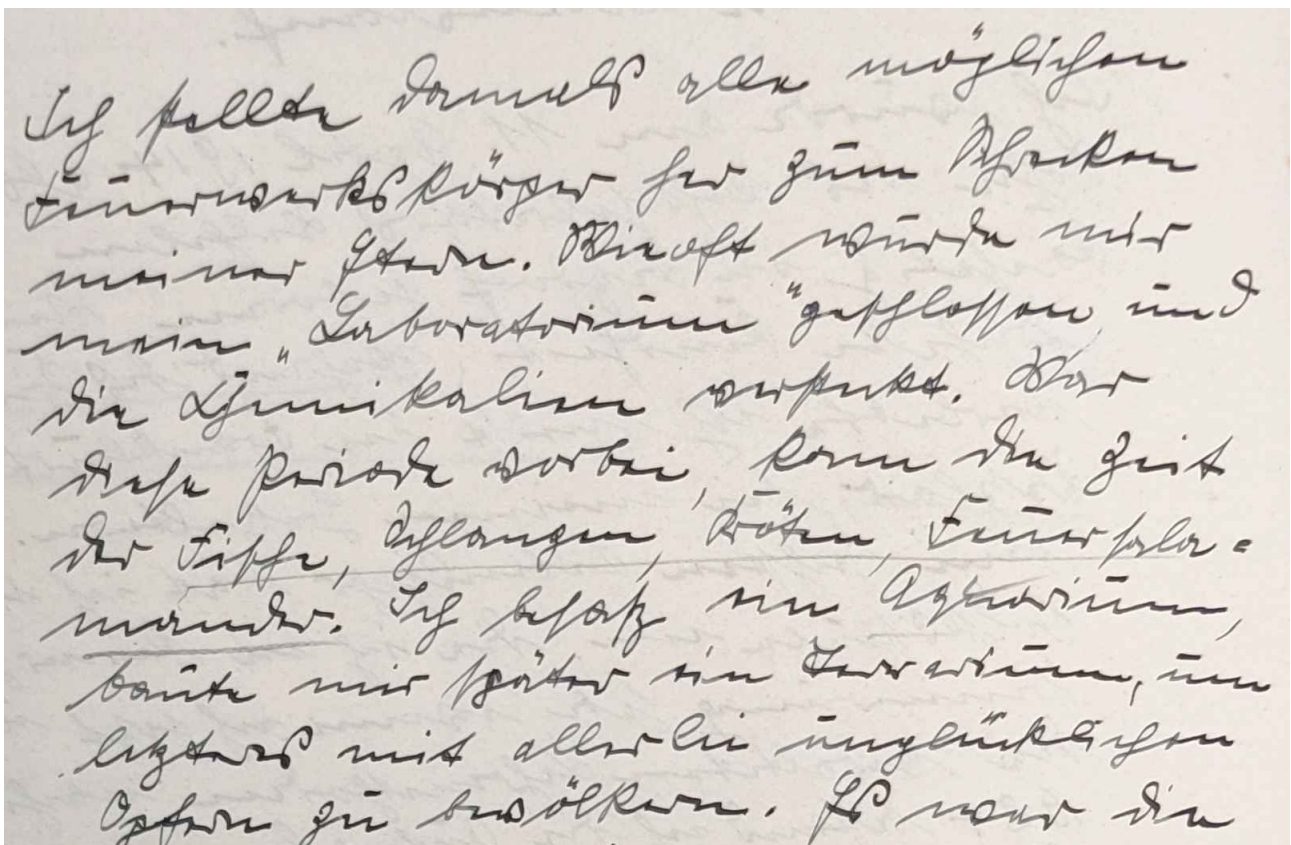
1. Mein Gedächtnis ist mittelmäßig. Englische und französische Vokabeln behalte ich, dagegen nicht Lateinische. 2. Nicht immer mache ich gern Schularbeiten zu Hause, es kommt dabei auch auf Wetter und Jahreszeit an. Wenn wir Vormittags 6 Stunden hatten, bekomme ich leicht Nachmittags, wenn ich nochmals 3 Stunden arbeiten soll, Kopfschmerzen. Ich lerne verhältnismäßig leicht, besonders Gedichte, Geschichte, Erdkunde und Wörter. 3. Stellung zu den Fächern: Englisch und Französisch interessiert mich. Bei Mathematik sind geometrische Gleichungen und ähnliches nicht gerade schön, dagegen ist unser augenblickliches Thema, Himmelskunde; besonders schön. 4. Ich habe zu Hause Interesse für Briefmarkensammeln, besonders aber für Sport. Ich betätige mich regelmäßig aktiv im Turnverein.

die Naturwissenschaften gefallen mir fast alle. Zeichnen ist langweilig, wenn ein Thema gestellt ist, was mir nicht liegt. Die Stundenverlängerung von 5 Minuten gefällt mir noch nicht. Hoffentlich findet sich eine günstigere Lösung, daß wir mich jeden Mittag erst um 1/2 4 Uhr nach Hause kommen.

Eindrücke des Lehrers: Eine glücklich veranlagte, frische, unkomplizierte Natur, voll einfachen, biederen Humors, hat er bei allseitig recht guter Begabung, deren er sich bewusst ist, und gesundem Ehrgeiz mühelos überall gute Leistungen erzielt. Seine intensivere Beschäftigung gilt seinen Liebhabereien, mag es sich um Sport, Briefmarkensammeln, Selbstkurlernen von Kurzschrift oder einer auf der Schule nicht betriebenen Fremdsprache u. dergleichen handeln, während seinem biederen, teils noch kindlichem Charakter ernstere Lebensfragen noch wenig zu beschweren scheinen.

Abitur 1933. Laut 1951 publizierter Abiturientenliste 1943 als Soldat umgekommen.

KH: Ich wurde am ... 1914 als Sohn des Postsekretärs in Ka geboren. Meine frühe Kindheit (während des Krieges) verlebte ich meist in Frankfurt und Wetzlar bei meinen Großeltern. Mit dem sechsten Lebensjahr trat ich in die Volksschule ein, die ich keine guten Erinnerung habe, wenn ich jetzt über die veralteten Lehrmethoden nachdenke. 1924 bestand ich die Aufnahmeprüfung an die Sexta des hiesigen Realgymnasiums und hoffe Ostern 1933 mein Abitur zu bekommen. Meine Neigungen haben sich von Kindheit an sehr geändert. So entsinne ich mich, daß ich mich einen Zeit lang für nichts anderes als Kino und Theater interessierte. Meine Eltern schenkten mir ein kleines Puppentheater, mit dem ich mich stundenlang beschäftigen konnte. Dann kam meine Neigung zur Chemie, um die ich vielleicht am meisten gekämpft habe. Ich stellte damals alle möglichen Feuerwerkskörper her zum Schrecken meiner Eltern. Wie oft wurde mit mein "Laboratorium geschlossen und die Chemikalien versteckt. War diese Periode vorbei, kam die Zeit der Fische, Schlangen und Kröten, Feuersalamander. Ich besaß ein Aquarium, baute mir später ein Terrarium, um letzteres mit allerlei unglücklichen Opfern zu bevölkern. Es war die Zeit als ich aus Interesse für die Natur die Liebe zu ihr verloren hatte. Seit dem 7. Lebensjahr bekam ich zuerst bei meiner Mutter, später bei meiner sehr verehrten Klavierlehrerin, Frau Dörlemann Klavierstunde. Mit der Klaviersstunde habe ich und vorallem meiner Eltern viel durchmachen müssen. Wie oft hab ich einen "Klaps" bekommen, wenn ich nicht üben wolltte. Es war oft nahe daran, die Stunde aufzugeben, bis ich auf einmal die wahren Schönheiten der Musik entdeckte. Mit der Zeit hat sich die Musik bei mir so verändert, daß ich ohne sie gar nicht mehr auskommen kann. Seit Januar dieses Jahres habe ich noch mit Cello angefangen und besitze außerdem noch eine Flöte und eine Klarinette. So hat sich meine Jugend frei entwickeln können, ich denke deshalb auch sehr tolerant und hasse alle Gedankenspekulationen spitzfindiger Art (Abneigung gegen Mathematik und scholastische Philosophie). Ich denke in der Zukunft das Studium der Musik zu ergreifen, und Musikstudienrat an höheren Lehranstalten zu werden. Gedächtnis: Sehr gutes Gedächtnis für chemische Formeln und biologische Vorgänge. Musikalisches sehr gutes Gedächtnis (leichtes Auswendigspielen) Weniger gut für Geschichte. Schularbeit: Gern für Fächer, für die ich mich interessiere, andere weniger gern. Vorliebe für Musik, Englisch, Zeichnen Schularbeiten: Sehr schnell arbeite ich für die Sprachen, weniger schnell für Mathematik. Interessen außerhalb der Schule: Musik, Kunst.

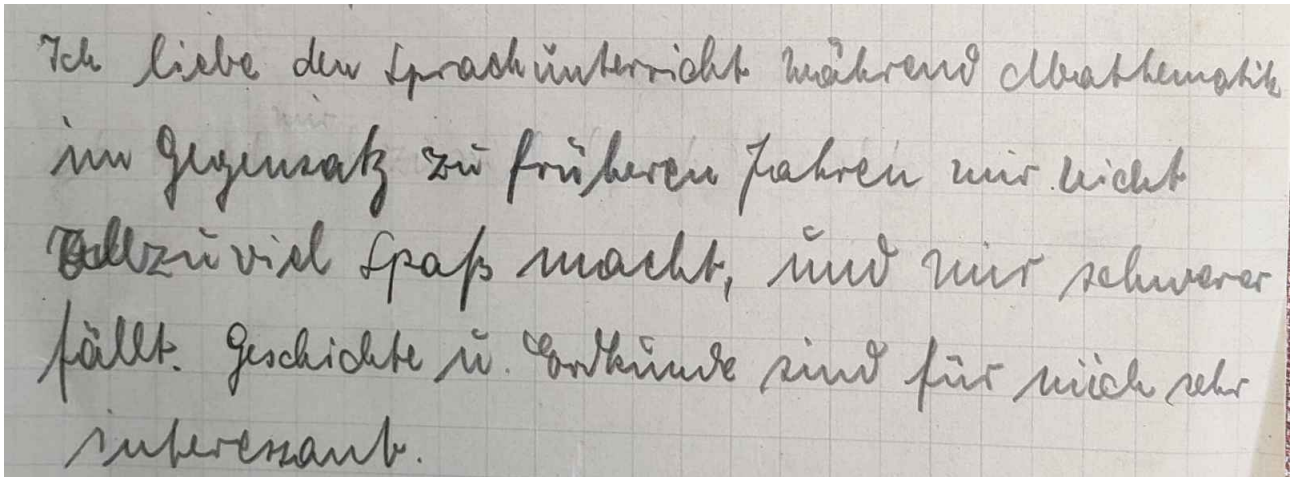


Ich stelle damals alle möglichen
Feuerwerkskörper her zum Schrecken
meiner Eltern. Wie oft wurde mit
mein "Laboratorium" geschlossen und
die Chemikalien versteckt. War
diese Periode vorbei, kam die Zeit
der Fische, Schlangen, Kröten, Feuersalamander.
Ich besaß ein Aquarium,
baute mir später ein Terrarium, um
letzteres mit allerlei unglücklichen
Opfern zu bevölkern. Es war die

Eindrücke des Lehrers: Eine entschieden musikalische Veranlagung hat sich bei dem Schüler in den letzten Jahren sehr und mehr entfaltet und schon erfreuliche Leistungen auf diesem Gebiet gezeitigt, und seine Berufswahl klar bestimmt. Daneben ließ er sich bei seiner auch sonst guten Begabung durch die Schularbeit nicht allzusehr anfechten und ging dafür gerne Liebhabereien nach, zu denen in der Primazeit vor Allem die Beschäftigung mit brennenden politischen Fragen gehörte. Auf Klassenfahrten sorgt er stets für musikalische und humoristische Unterhaltung.

KJ: ... 1. Gedächtnis: durchweg gut. Besonders für geschichtliche Tatsachen und Erdkunde. 2. Häusliche Aufgaben: durchschnittlich täglich 1 1/2 - 2 Stunden. 3. Vorliebe für: Sprachen, Geschichte, Turnen, Erdkunde. Ich liebe den Sprachunterricht, während Mathematik im Gegensatz zu früheren Jahren mir nicht allzu viel Spaß macht und mir schwerer fällt. Geschichte und Erdkunde sind für mich sehr interessant.

Lateinische Schreibschrift.



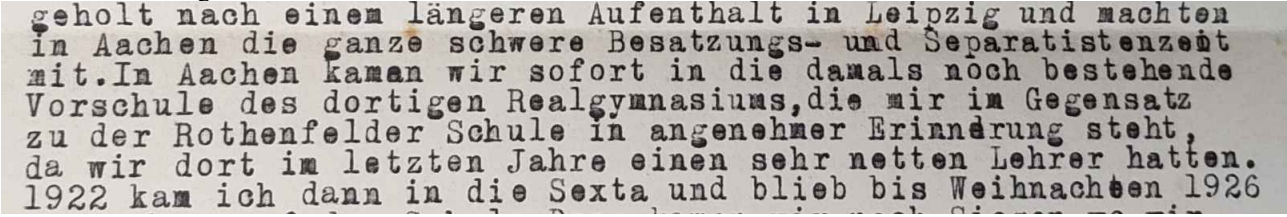
Eindrücke des Lehrers: Leidenschaftlicher Sportler und tüchtiger Fußballspieler einerseits, andererseits gerne in Jugendvereinen tätig, wobei die Motive wohl weniger im Ideellen, als im Verlangen nach geselliger Unterhaltung zu suchen sind, nahm er es bei hinreichender Begabung mit den Anforderungen der Schule oft etwas leicht und suchte, nicht immer ganz ehrlich gegen sich und andere, die Schuld an den teilweise unzureichenden Leistungen gerne statt bei sich selbst bei äußeren Umständen. Immerhin hat er in der OI-Zeit sich stärker auf die Schularbeit konzentriert, aber die Prüfung selbst muss entscheiden, ob ihm auf Grund seiner Leistungen die bis jetzt noch kein ganz einwandfreies Bild ergeben, die Reife zuerkannt werden kann.

Abitur jedenfalls nicht 1933 und auch nicht 1934

MW: Ich wurde am ... 1913 in Aachen als 2. von 4 Söhnen geboren. Mein Vater ist Kaufmann und der Sohn eines angesehenen Aachener Industriellen; er wurde mit 10 Geschwistern aufgezogen. Meine Mutter, Tochter eines französischen Generalkonsuls, hat starke künstlerische Begabung, wurde in Paris als Oel- und Pastellmalerin sowie als Miniaturporträtistin ausgebildet und da ich viel Lust am Zeichnen habe, hoffe ich auch etwas von ihrer Begabung geerbt zu haben. Nachdem wir noch ein Jahr in Aachen gewohnt hatte zogen wir zu Anfang des Krieges nach Emden, wo mein Vater als Minensucher stationiert war. Dort erlebten wir den Seekrieg aus einiger Nähe mit. Als Vater Anfang 1918 nach Wilhelmshafen kam, zogen wir nach Bad Rothenfelde bei Bielefeld, wo wir auf einem großen Bauernhofe lebten. In Rothenfelde machten wir unsere erste Bekanntschaft mit der Schule, einer Privatschule, in der es nur Lehrerinnen gab, die uns, soweit ich mich erinnere, sehr ungerecht behandelten. Einmal bekam ich Nachsitzen, weil ich ein Loch im Strumpf hatte, ein ander Mal wurde ich auf dem Hofe von einem anderen Jungen umgerannt und musste deswegen die ganze Pause im Gebäude in der Ecke stehen. Nach dem Zusammenbruch nahm Vater seine alte Stellung in Aachen wieder ein und Mutter folge ihm bald dorthin mit meinem kleineren, kränklichen Bruder K, während ich mit meinem älteren Bruder in Rothenfelde in einem Kinderheim blieb. 1920 wurden wir schließlich nachgeholt nach einem längeren Aufenthalt in Leipzig und machen in Aachen die ganze schwere Besatzungs- und Separatistenzeit mit. In Aachen kam ich dann in die Sexta und blieb bis Weihnachten 1926 in Aachen auf der Schule. Dann kamen wir nach ... , wo wir leider 4 Jahre Englisch nachzuholen hatten, da wir in Aachen mit Latein angefangen hatten. Diese 4 Jahre Englisch fühle ich jetzt noch stark nach, da ich infolgedessen die Grammatik nicht so systematisch gelernt habe. Überhaupt waren die Sprachen nie meine Stärke, wahrscheinlich, da ich Grammatik nie lerne noch begreifen werde. So musste ich die Untersekunda wegen 4 in Englisch, Französisch und 3-4 in Latein zweimal absitzen, was einen so guten Erfolg hatte, dass ich, nachdem ich von Sexta an immer nur ein sehr mäßiger Schüler war, nun auf einmal sehr glatt und - wenigstens für mich -

befriedigend durchkm. Weihnachten 1929 schliesslich siedelten wir auf das Kaer Gymnasium über. Nach dem Abitur werde ich, wenn nichts dazwischen kommt, das Baufach studieren. Denn dieses Studium zieht mich am Meisten an und ich glaube auf diesem Gebiet am Meisten leisten zu können.

Mit der Maschine geschrieben.



geholt nach einem längeren Aufenthalt in Leipzig und machten in Aachen die ganze schwere Besatzungs- und Separatistenzeit mit. In Aachen kamen wir sofort in die damals noch bestehende Vorschule des dortigen Realgymnasiums, die mir im Gegensatz zu der Rothenfelder Schule in angenehmer Erinnerung steht, da wir dort im letzten Jahre einen sehr netten Lehrer hatten. 1922 kam ich dann in die Sexta und blieb bis Weihnachten 1926

Eindrücke des Lehrers: Ein kerndeutscher von soldatischem Geiste erfüllter Vater und eine künstlerisch tätige Mutter, dazu ein starker Wechsel des Wohnsitzes während seiner Kindheit bedingtem bei dem Schüler auch vielseitige, insbesondere schöngeistig-künstlerische und geschichtlich-politische Interessen. Er ist zu selbständigem Erfassen von Gedankengängen und Problemen fähig und überdurchschnittlich begabt. Wiewohl selbstbewusst, sodass er sich manchmal in jugendlicher Begeisterung an Urteilsfähigkeit zuviel zumutet. bleibt er höflich und für anderweitige Belehrung zugänglich. In der Jugendbewegung ist er mit zweifellosem Führertalent tätig. Er verfügt über eine große Arbeitskraft und ist um Ausbildungsmöglichkeiten ausserhalb der Schule bemüht, zudem schon jetzt bestrebt, durch eigenes Verdienst sich wirtschaftlich unabhängig zu machen.

MW wird Diplom-Ingenieur und Architekt, stirbt 1943 als Soldat.

MH: Ich wurde am ... 1914 in Altona-Ottensen geboren. Mein Vater war damals als Ingenieur in einer Altonaer Maschinenfabrik tätig. Als ich eben laufen konnte, lief ich in die Fabrik hinüber, um meinen Vater abzuholen. Doch nicht lange dauerten diese schönen Zeiten. Bald wurde mein Vater ins Feld gerufen, zur Verteidigung des Vaterlandes. Meine Mutter fuhr mit mir zu ihren Eltern nach Pommern. Zu unserer Freude wurde mein Vater reklamiert und erhielt von der Heeresleitung den Befehl, im Osten Deutschlands eine Fassfabrik zu bauen. Der "Osten Deutschlands" entpuppte sich als ein polnisches Dorf, nahe der deutschen Grenze. Meine Mutter fuhr mit mir ein paar Monate später nach. Hier blieben wir bis zum Ende des Krieges. Schöne Stunden habe ich hier verlebt. Ein Pole schenkte mir als Spielzeug einen kleinen Ziegenbock. Auf jeden Spaziergang begleitete uns der Ziegenbock. Eine geheime Angst hatte ich vor den undurchdringlichen Wäldern, die sich gleichnach einer Seite hin an das Dorf anschließen. Nach der Beendigung des Krieges blieben wir erst noch einige Wochen in Polen. Aber plötzlich erhielten wir von einigen treuen Polen die Nachricht, dass die Polen diese Gebiete in Besitz nehmen wollten. Schnell packten meine Eltern mit Hilfe einiger Polen einen Güterwagen mit den nötigsten Habseligkeiten zusammen und fuhren nach Hamburg zurück. Die anderen deutschen Beamten, unter anderem der Förster gerieten in polnische Gefangenschaft. Von der Altonaer Maschinenfabrik erhielt mein Vater einen Posten als Betriebsleiter an der Fassfabrik einer ostfriesischen Heringsfischerei. Hier erinnere ich mich noch besonders an die großen Schleusentore zwischen der Lehrte und der Ems. Am ... 1919 wurde hier meine Schwester geboren. Doch nur ein Jahr blieben wir hier in Leer. Da mein Vater augenblicklich keine Stellung bekommen konnte, zogen wir zu meines Vaters Eltern. Hier lernte ich zum ersten Mal den Skisport kennen, denn das sächsische Erzgebirge ist besonders gut für den Wintersport geeignet. Ein Sprungfest bereitete mir ein besonderes Vergnügen. Das Schicksal meinte, ich hätte noch nicht genug von dem deutschen Vaterland gesehen. So kamen wir nach Mitteldeutschland, nach Jessnitz in Anhalt. Mein Vater hatte hier ein Sägewerk gekauft. Jetzt kommen auch meine ersten Schultage. Im Frühjahr des Jahres 1921 trat ich meinen ersten Schultag an. Einem Lehrer war ich besonders zugetan. Bei ihm hatte ich auch den ersten Zeichenunterricht. Schnell gingen die Volksschuljahre vorüber. 1925 machte ich die Aufnahmeprüfung für das Realgymnasium in Dessau. Hier besuchte ich die Klassen VI und V und die IV bis zum Juni 1927. Wir zogen nun wieder nach Hamburg. Ich wurde auf das Heinrich-Hertz-Gymnasium angemeldet. Jetzt lernte ich Hamburg richtig kennen. Mit meinem freund durchstreifte ich ganz Hamburg. Mein Vater erhielt jetzt von einem Hamburger Rechtsanwalt die Stellung in seiner Fassfabrik in ... Mein Vater fuhr erst alleine nach hier, erst im November 1928 folgten wir ihm. Ich trat dann in das Realgymnasium in Ka ein. Mit Auto habe ich das ganze Rheinland durchfahren. Neben meinen Zeichenstudien habe ich ein besonderes Interesse für Maschinen. Schon als kleiner Junge bestaunte ich die Maschinen aller Arten. In der Schule bereitet mir das Französische noch manche Schwierigkeiten, weil mein Sprachschatz nicht mit dem der Klasse gleich ist. Aber trotzde habe ich Französisch sehr gerne. In den anderen Fächern komme ich gut mit. Bloss an Latein kann ich keine Freude finden. Es ist mir eine ZU tote Sprache.

MH schreibt mit Maschine. Handschriftlicher Zusatz auf getrenntem Blatt:

Gedächtnis: Geschichtliches nicht besonders gut. Die anderen so mittel gut. Sprachen leicht vergessen. Gedichte kann ich leicht, vergesse sie aber auch schneller. Schularbeiten: Mittelmäßig schnell. Mathematik habe ich sehr schnell erledigt. Am längsten Latein. Neigung: Für Latein habe ich eine Abneigung. Sprachen und Mathematik mittelmäßiger. Ich zeichne sehr gern. Interesse für Maschinenfach.

heit. Mein Vater hatte hier ein Säge werk gekauft. Jetzt kommen
auch meine ersten Schultage. Im Frühjahr des Jahres 1921 trat ich
meinen ersten Schultag an. Einen Lehrer war ich besonders zugehen.
Bei ihm nahm ich auch den ersten Zeichenunterricht. Schnell gingen
die Volksschuljahre vorüber. 1925 machte ich die Aufnahmeprüfung
für das Realgymnasium zu Dessau. Hier besuchte ich die Klassen I bis

Eindrücke des Lehrers: Durch die Wechselfälle der Kriegs und Nachkriegszeit mit seinen Eltern viel umhergeworfen, jedoch ohne besondere Not durchmachen zu müssen, hat er eine sehr bunte Schullaufbahn gehabt, bis er endlich unter Überspringen eines Jahrgangs in die letzte Klasse unseres Realgymnasiums, die Englisch zur Grundsprache hatte und für ihn am besten passte, eintreten konnte. Infolge einer guten Begabung und eines erfreulichen Fleißes hat er mehr und mehr alle Unebenheiten, die sein Schulbildungsweg mit sich brachte ausgleichen und einen genügenden bis guten Stand seiner Leistungen erreichen können. Er ist ein liebenswürdiger Mensch, der sich gerne anschliesst.
20 Jahre später ist MH Zahnarzt

PW: Ich ... Sohn des verstorbenen Kaufmanns ... wurde am ... 1913 zu Recklinghausen (Provinz Westfalen) geboren. 1920 zogen meine Eltern, wegen Stellungswechsels meines Vaters nach ... (Kreis ...), wo ich von 1920-24 die Volksschule besuchte. Am Ostern 1924 ging in die Rektoratsschule zu ... (Kreis ...) über. Nach 3jähriger Schulzeit in ... bestand ich 1924 die Aufnahmeprüfung auf das Realgymnasium zu Ka und wurde dort in die Untertertia aufgenommen. Zur Zeit befinde ich mich in der Unterprima. Besondere Neigung habe ich seither immer zu naturwissenschaftlichen Fächern gehabt, insbesondere zu Biologie, Physik und teilweise auch zu Chemie. Deshalb beschäftigte ich mich auch vornehmlich mit wissenschaftlicher Lektüre. Mit großem Interesse verfolgte ich etwaige Abhandlungen über Merkwürdigkeiten um Tier- und Pflanzenleben. Viele Anregungen bot mir stets der Erdkundeunterricht besonders wenn es sich um Völkerkunde, Entdeckungsgeschichte oder statistische Vergleiche der einzelnen Länder handelte. Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass ich mit großer Erwartung der geplanten astronomischen Arbeitsgemeinschaft entgegen sehe. 1. Gedächtnis: Durchweg gut, muß aber zuvor lange lernen. 2. Schulaufgaben: Ich muß ziemlich lange und ausführlich lernen, um meine Aufgaben zu beantworten. Gehe deshalb mit größter Ruhe daran und nehme mir dabei durchaus Zeit. Dadurch kann ich auch ziemliche Ausdauer erzeugen. 3. Stellung zu den Fächern: Teilweise Abneigung habe ich zu Sprachen mit Deutsch. daneben Turnen und Spielen. Neigung dagegen zu Erdkunde, Biologie, Physik, Chemie und zu einigen Gebieten der Mathematik.

Erfindungen über die Wirkungsweise
im Tier- oder Pflanzenleben. Wiele
Erfindungen bot mir stets der Erdkunde-
unterricht, besonders wenn es sich um
Völkerkunde, Entdeckungsgeschichte oder
statistische Vergleiche der einzelnen
Länder handelte. Zum Schluss möchte ich
noch erwähnen, dass ich mit großer
Erwartung der geplanten astronomischen
Arbeitsgemeinschaft entgegen sehe.

Abitur 1934

SA: ... (Lebenslauf fehlt)

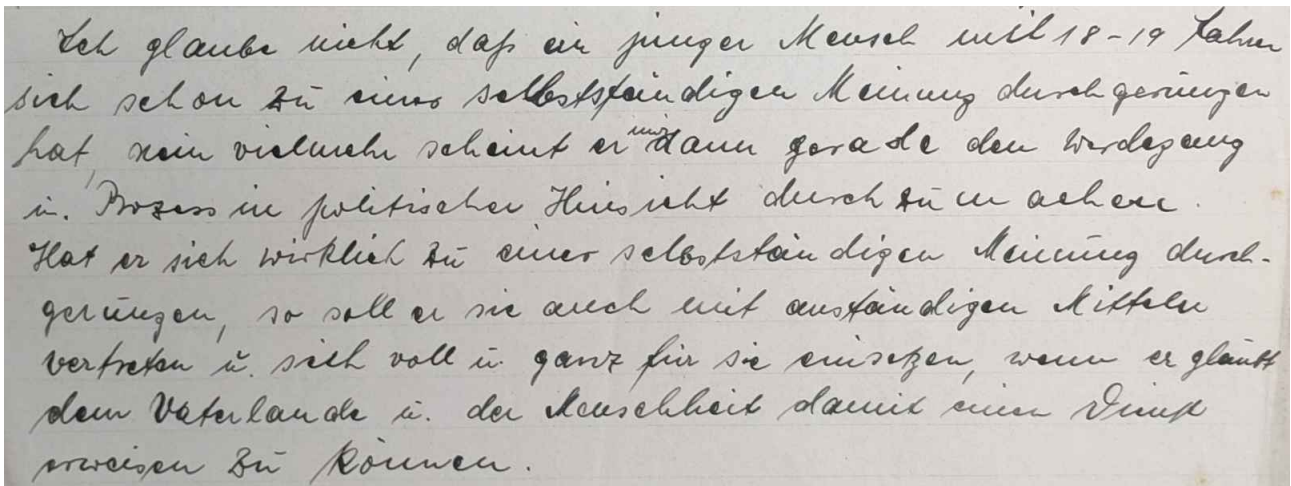
Eindrücke des Lehrers: Ein sehr befähigter, geistig regsamer, lebendiger und natürlicher Mensch, ein offener und ehrlicher, wertvoller Charakter, der die Frage der Verhältnisse seines Heimatortes schon früh empfand und Anregungen durch schöne Reisen und einen vorübergehenden Aufenthalt in einem Nordseepädagogium mit Dank und Freude genossen und verarbeitet hat. Darum an Kameraden seines Ortes kaum Anschluss fand. Doch hat er sich hier auf der Schule durch seine gerade Art bald das Vertrauen und die Achtung seiner Klassenkameraden erworben, sodass er seit 2 Jahren ihr gewählter Vertrauensmann ist. Sein besonderes Interesse gilt außerhalb der Schule der Geschichte und vor allem deren Gegenwartsproblemen, ausserhalb der Musik. Seine Kraft verwendet er nur da, wo es ihm angebracht scheint.

Abitur 1933. Starb 1943 nach Verwundung an der Ostfront als hochdekorierter Hauptmann.

SG: Bin am ... 1912 in ... geboren. Besuchte dort die Grundschule 5 Jahre. Dann besuchte ich 6 Jahre das Gymnasium in ... bis zur mittleren Reife. Ostern 1929 kam ich dann an die hiesige Anstalt ion die Obersekunda. Ich habe jeden Morgen und Nachmittag einen Schulweg von ca 2 Stunden. Mein Lieblingsfach ist Geschichte und auch Erdkunde. Latein liegt mir auch recht gut. Mathematik finde ich sehr interessant, habe aber keine besondere Begabung für sie. Politisch beteilige ich mich nicht aktiv. Mich ekelt es an wenn Kameraden durch wenige Schlagworte gefangen, für eine Partei eintreten, ohne sich vorher ihr Programm durchgelesen und es kritisch untersucht haben. Wenn sie ihre Mitmenschen, die anderer Meinung sind, als Vaterlandsverräter und vielleicht minderwertig ansehen. Ich glaube nicht dass ein junger Mensch mit 18-19 Jahren sich schon zu einer selbständigen Meinung durchgerungen hat. Nein, vielmehr scheint er mir dann gerade den Werdegang im Prozess in politischer Hinsicht durchzumachen. Hat er sich wirklich zu einer selbständigen Meinung durchgerungen, so soll er sie auch mit anständigen Mitteln vertreten und sich voll und ganz für sie einsetzen, wenn er glaubt dem Vaterland und der Menschheit damit einen Dienst erweisen zu können.

Sg schreibt lateinische Schreibschrift. Deutsche Kurrent auf gesondertem Blatt:

1. Gedächtnis: Habe für die Geschichte, Erdkunde, die Sprachen ein sehr gutes Gedächtnis. In den naturwissenschaftlichen Fächern ist mein Gedächtnis nicht weniger gut wenn es auch da mich nicht im Stiche lässt. 2. Schularbeiten: die Schularbeiten für Sprachen, Geschichte und Erdkunde erledige ich leicht. Zur Mathematik benötige ich ziemlich viel Zeit. 3. Stellung zu den einzelnen Fächern: Veranlagung habe ich am meisten für Geschichte und Erdkunde. Latein bevorzuge ich vor Englisch und Französisch. Mathematik finde ich sehr interessant, da ich aber für dieses Fach ein etwas schwerfälliges Auffassungsvermögen habe, wurde mit der Unterricht dadurch sehr erschwert. Gedichte und klassische Dramen bevorzuge ich merkwürdigerweise vor der größten Anzahl anderer Werke.



Ich glaube nicht, dass ein junger Mensch mit 18-19 Jahren sich schon zu einer selbständigen Meinung durchgerungen hat. Nein vielmehr scheint er dann gerade den Werdegang im Prozess in politischer Hinsicht durch zu machen. Hat er sich wirklich zu einer selbständigen Meinung durchgerungen, so soll er sie auch mit anständigen Mitteln vertreten u. sich voll u. ganz für sie einsetzen, wenn er glaubt dem Vaterlande u. der Menschheit damit einen Dienst erweisen zu können.

Eindrücke des Lehrers: Ein weiter Schulweg samt größerer Bahnfahrt in der Bewältigung der Schularbeiten stark behinderter Schüler, der aber doch bei seiner ausreichenden Begabung zu einem Teil selbst die Schuld daran trägt, dass der Gesamtstand seiner Leistungen kein glatt genügender ist. Doch sollen seine Leistungen auf sportlichem Gebiet, dem seine Vorliebe gilt und auf dem er die Schiedsrichterprüfung mit sehr gut bestanden hat, nicht unerwähnt bleiben. Außerdem zeigt er für Geschichte und ihre Zusammenhänge grosses Interesse und Verständnis, sodass es berechtigt ist, ihn trotz der vorhandenen Lücken zur Reifeprüfung zuzulassen, in der er die Probe auf sein Können ablegen muss. Seine bäurisch-weltfremde Art hat ihn trotz guten Willens im Schulleben nicht recht heimisch werden lassen.

SO: Am ...1912 wurde ich in ... als Sohn des Anstreichermeisters ... geboren. Obgleich meine Jugend in den Weltkrieg fiel, weiß ich mich nur noch dunkel woran zu erinnern, dass man kupferne Gegenstände sammelte. Für die großen um-

wälzenden Ereignisse der Nachkriegszeit hatte ich als 6-9 jähriger noch nicht das notwendige Verständnis. Mit 10 Jahren empfang ich die hl Kommunion. Und besuchte erst im Alter von 12 Jahren die Sexta des nunmehrigen Realgymnasiums. Besonders Interess hatte ich stets für Geschichte und Erdkunde, während mich von der Mathematik nur ihr angewandtes Gebiet interessierte. In der Schule gefällt mir nicht das späte Nachhausekommen. Besonders im Winter ist es nicht angenehm, 2-3 mal wöchentlich um 6 Uhr von Hause zu gehen und erst um 4 Uhr zu Mittag zu essen. Während meine Schulkameraden die die 3 km weiter entfernte Schule in ... besuchen ausnahmslos um 1 3/4 Uhr zu Haus sind. (Warum nicht dorthin gegangen ?) notiert der Lehrer

geboren. Obwohl meine Jugend in der
Kultur hier, weiß ich mich nie auf
distanz von der zu erinnern daß von kleinen
Jugendstunde formierte. Ein die große,
unvermeidliche Ereignisse der Nachkriegszeit
sah ich als 6-9 jähriger noch nicht das
notwendige Verständnis. Mit 10 Jahren

SM: Ich ... , Tochter des praktischen Arztes Dr. med. ... bin am ... 1913 in ... geboren. Mit 6 Jahren kam ich in die Volksschule zu ... (Geburtsort) die ich 6 Jahre besuchte. Dann kam ich auf die "Höhere Privat-Mädchenschule zu Ka in die Quarta nachdem ich in Französisch Stunden gehabt hatte. Ich besuchte die Schule 4 Jahre und nachdem ich das Einjährige hatte, bleib ich ein Jahr zu Hause um im Haushalt zu helfen. In dieser Zeit beschäftigte ich mich mit Französisch, Englisch und nahm Lateinstunden. Im April 1930 machte ich dann eine Prüfung auf die Obersekunda auf dem Realgymnasium zu Ka. Jetzt bin ich in der Unterprima. Meine Lieblingsfächer sind Sprachen und Chemie. Ich denke einmal Medizin oder Pharmazie zu studieren. Außerhalb der Schule treibe ich noch Pflanzenkunde. In meinen freien Stunden treibe ich Sport, im Sommer schwimme ich oft oder mache kleine Wanderungen. Im Winter laufe ich Ski oder Schlittschuh. 1. Gedächtnis für Auswendiglernen, z. B. Gedichte habe ich ein ganz gutes Gedächtnis, lerne sie schnell und behalte sie auch. Für Geschichte habe ich kein gutes Zahlengedächtnis. Manche Sachen lerne ich schnell, vergesse sie aber auch leichter. 2. Hausaufgaben: Alle mache ich nicht gerne. Wenn ich in Mathematik eine Aufgabe schnell löse, rechne ich sie gerne, anderenfalls nicht. Für Französisch lerne ich ganz gerne. 3. Neigung: Für Fremdsprachen. 4. Neigung für Pflanzenkunde, für Sport.

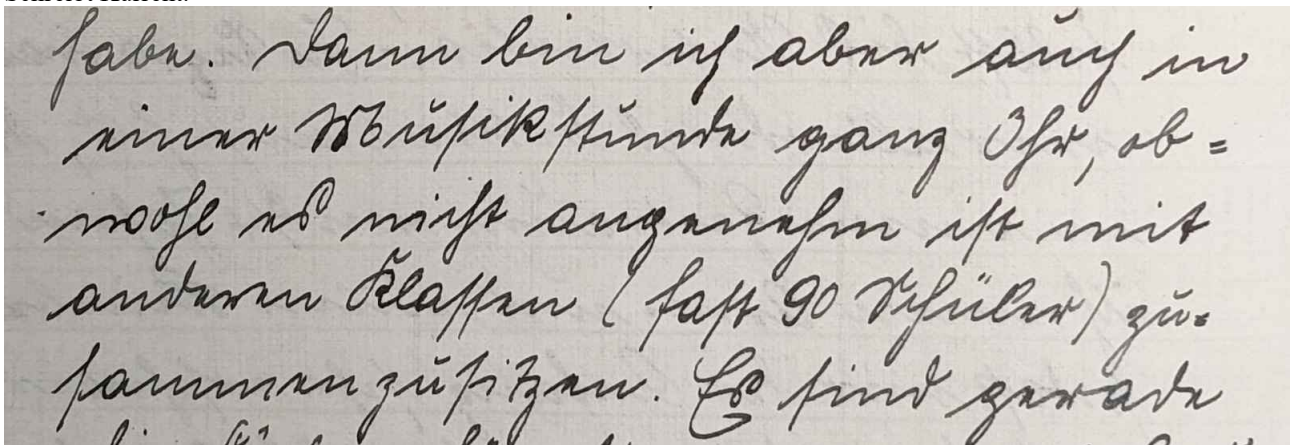
Kurrent

der Unterrichts. Meine Lieblingsfächer sind
Englisch und Französisch. Ich denke einmal Medizin
oder Pharmazie zu studieren. - Außerdem
das Gefühl haben ich noch Pflanzenkunde. In
meinen freien Stunden treibe ich Sport, im
Sommer schwimme ich oft oder mache kleine
Wanderungen. Im Winter laufe ich Ski
oder Schlittschuh.

Eindrücke des Lehrers: Ein mit beiden Beinen auf der Erde stehendes, sehr aufgeschlossenes, gerne frisch-fröhlich plauderndes Mädchen, das zu praktischer Arbeit im Haushalt früh angehalten wurde und deswegen auch 1 Jahr lang den Schulbesuch unterbrechen musste. Solche Betätigung erfüllt sie aber auch neben der Schularbeit mit Freuden, weshalb sie auch bei den Wanderfahrten der Klasse die gegebene Klassenmutter war, die zudem als Arztochter für Fuß und Magenranke, für Verletzte und Sonnenverbrannte, die besorgte Krankenpflegerin war. Bei guter Begabung für neuere

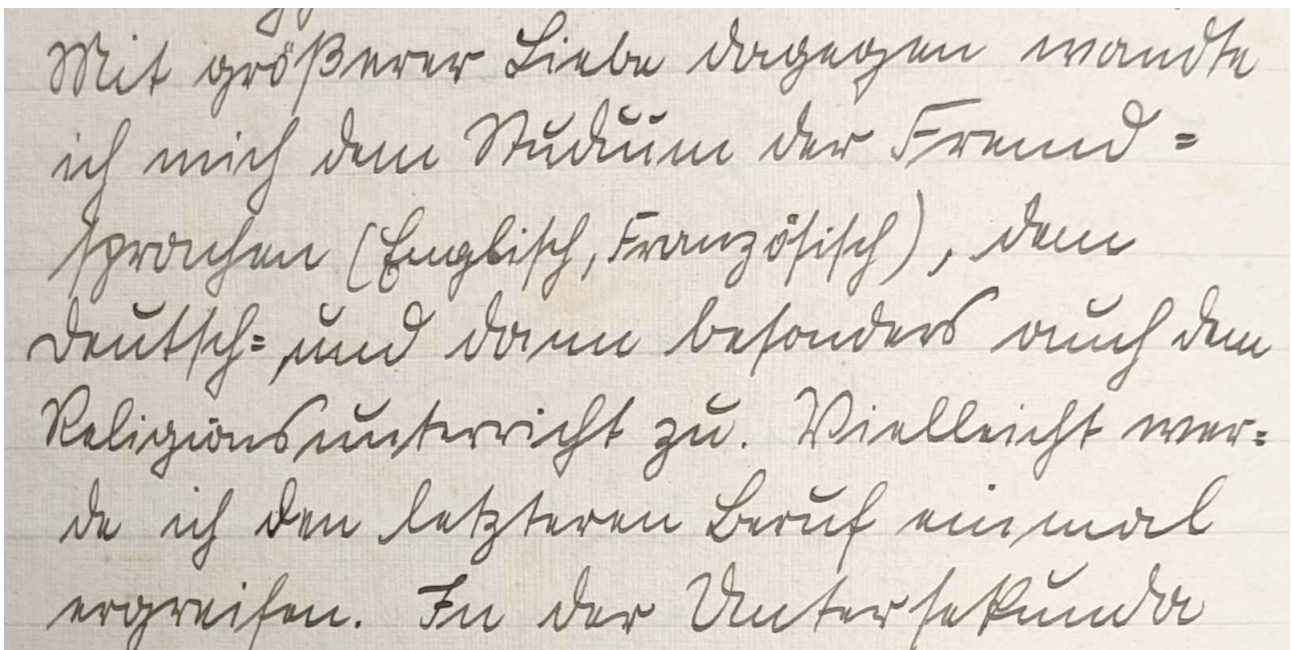
Sprachen und stetigem Fleiße hat sie trotz der erwähnten Unterbrechung des Schulbesuchs, den sie ohne Verlust eines Schuljahrs wieder aufnahm, einen erfreulichen Gesamtstand ihrer Leistungen erreicht. Dass sie als Freundin des Sports, insbesondere des Wasser- und Wintersports im Besitz des Turn- und Sportabzeichens ist, soll nicht unerwähnt bleiben. Abitur 1933. Heiratete einen Arzt, starb 1943 mit 30 Jahren.

SF: Geboren wurde ich am ... 1914 als Sohn des Werkmeisters ... zu Racksen, einem kleinen ländlichen Ort auf dem Westerwald. Dort verbrachte ich meine Kinderjahre und besuchte auch noch 1 Jahr lang die dortige Grundschule, bis ich im Jahre 1921 mit meinen Eltern nach ... übersiedelte. Besuchte auch hier weiter die Elementarschule bis ich 1924 nach bestandener Aufnahmeprüfung an der hiesigen Rektoratsschule, in diese eintrat und blieb daselbst bis Untertertia. In Sexta war mir allerdings Fortuna nicht hold, denn in einem Zeitraum von 3/4 Jahren hatte ich einen Arm- und einen Beinbruch, so dass mir der Anfang sehr erschwert wurde und ich in den darauffolgenden Jahren erheblich mehr arbeiten musste. Dann habe ich, zum Teil aus persönlichen Gründen die ... Anstalt verlassen und besuche nun seit Ostern 1927 das Realgymnasium in Ka. Nun möchte ich noch zu den einzelnen Fächern Stellung nehmen, die wohl in meiner Klasse ziemlich verschieden ist. Eine direkte Abneigung von vornherein für ein Fach besteht bei mir nicht. Obwohl ich die Naturwissenschaftlichen Fächer, besonders Biologie immer am liebsten bearbeitet habe. Dann bin ich aber auch in einer Musikstunde ganz Ohr, obwohl es nicht angenehm ist, mit anderen Klassen (fast 90 Schüler) zusammen zu sitzen. Es sind gerade die Fächer, für die man sich zu Hause durch praktische Versuche seine Kenntnisse erweitern kann. Ein Fach, das bei mir den untersten Platz belegt, ist Turnen mit dem damit verbundenen, und von einzelnen Herren besonders gepflegten Spiele (Hand- und Fußball)
Schreibt Kurrent.



fabu. Dann bin ich aber auch in
einer Musikstunde ganz Ohr, ob-
wohl es nicht angenehm ist mit
anderen Klassen (fast 90 Schüler) zu-
sammen zu sitzen. Es sind gerade

WK: Ich wurde am ... 1914 in ... als Sohn der Eheleute ... und ... geb. ... geboren. Vom Jahre 1920 besuchte ich die kath. Volksschule in ... (Geburtsort) und von 1924 die höhere Knabenschule, die später zur Mittelschule und dann schließlich zum Realgymnasium des Amtes ... wurde. Längere Krankheit und sicher auch ein häufiges Wechseln der Lehrpersonen brachte oft einen Rückschlag in mein Lernen, was ich aber nachher durch etwas größeren Fleiß wieder nachgeholt habe. Anfänglich interessierte ich mich sehr für Mathematik. Aber allmählich ließ diese Begeisterung nach, um nachher wieder etwas zu steigen. Mit großer Liebe dagegen wandte ich mich dem Studium der Fremdsprachen (Englisch, Französisch), dem Deutsch- und dann besonders auch dem Religionsunterricht zu. Vielleicht werde ich den letzteren Beruf einmal ergreifen. In der Untersekunda des Realgymnasiums in ... haben wir schwer "pauken" müssen. Am Ende des Schuljahres mussten wir die Reifeprüfung für Obersekunda, die zugleich Anerkennungsprüfung für die Anstalt war, ablegen. Es waren zusammen 13 Schüler. Zwei Schüler waren nicht zugelassen worden. Von Ostern 1930 ab besuchte ich das Realgymnasium in Ka. Neun Schüler der Anstalt in ... gingen zum Kreisgymnasium über. Drei kamen in die OIIc und sechs - darunter auch ich - in die OIa. Ich selbst habe mich in Ka verhältnismäßig schnell eingelebt. Meine Einstellung zu den verschiedenen Fächern - wie auch die Prädikate - sind noch immer dieselben. Möge außer auch Mathematik die "goldene" Drei von immerwährendem Bestand sein! 1. Gedächtnis: Durchweg gut, besonders in Religionsgeschichte. 2. Erledigung der häuslichen Aufgaben: Durchweg gerne, rasches Vorankommen außer in Mathematik. 3. Neigung zu den einzelnen Fächern: Ich neige besonders zu Religion, Deutsch, Geschichte und Sprachen, weniger zu Chemie und Mathematik. 4. Neigung zu Vereinstätigkeit.



Mit größter Liebe begabem mir
ich mich dem Studium der Fremd-
sprachen (Englisch, Französisch), dem
Kunst- und dem besonders mich dem
Religionsunterricht zu. Vielleicht war-
de ich dem letzten Brief nie mehr
antworten. Zu der Untersuchung

Eindrücke des Lehrers: Ein stiller, bescheidener und braver Charakter, verdankt er seine meist guten Leistungen vor allem seinem gewissenhaften Fleiße. Aus idealen und ernsten Motiven widmet er seine Freizeit vor allem der Neu-deutschlandbewegung und seine Berufswahl entspringt innerstem Antrieb.

(Aufschlüsselung der Namenskürzel.

Adolf Achenbach, Ernst Ahlert, Wilhelm Böttcher, Lore Dinkelacker, Walter Engel, Walter Feld, Martha Forneberg, Hans Fritzsche, Erich Georg, Kurt Haller, Ernst Jung, Hans Paul Kaeselitz, Wilhelm Mehler, Heinrich Müller, Otto Schmidt, Albrecht Schrenk, Maria Schütz, Karl Wagner sind 1933 AbiturientInnen) Siegfried Assmus, Linus Brück, Albert Fischer, Hilde Hess, Hermann-Joseph Klein, Willy Petry, Oskar Schaab, Fritz Schumacher erscheinen in der Liste für 1933 nicht, Brück, Klein, Petry und Schaab sind 1934 Abiturienten. Keine Angaben zu Assmus, Fischer, Hess, Schumacher.)

* * *

Abitur 1954 (unvollständig, 18 Schüler und 2 Schülerinnen erhielten im Frühjahr, 2 Schülerinnen und 4 Schüler im Herbst 1954 das Abiturzeugnis, nur die Texte von 11 Schülern haben sich erhalten und sind im Folgenden wiedergegeben)

Vom Lehrer Anfang November 1953 aufgefordert, "Werdegänge" in Briefform, adressiert "An den Klassenlehrer der Oberprima" abzugeben, schrieben die Schüler die folgenden Texte.

DB: Ich wurde am ... 1935 in ... geboren. Mein Vater, aus Thüringen stammend, wurde als technischer Leiter einer Bergbaugesellschaft nach Ka berufen. Hier verbrachte ich meine Jugendzeit. Ich habe noch vier ältere Geschwister: einen Bruder und drei Schwestern. Ich selber kann mich an meine frühe Kindheit nicht mehr erinnern, aber andere behaupten, ich habe nur immer alles zerschlagen und kaputt gemacht, was mir in den Weg kam, von Spielsachen ganz zu schweigen. Mit meinen Geschwistern hatte ich immer Streit, besonders mit meinen Schwestern, die mich überflüssigerweise immer bevormunden wollten. Aber darum wurde ich von meinem Kindermädchen um so mehr verwöhnt. Die ersten Kriegsjahre traten deutlich in meinem Gedächtnis aus dem Nebel der Vergangenheit hervor. Luftschutzkeller, Einquartierung, Ernährungsschwierigkeiten, alles das flößte mir eine unheimliche Angst ein. Ich war körperlich sehr schwächlich und verbrachte während der letzten Kriegsjahre den ganzen Winter in Oberbayern oder im Schwarzwald. Mein Bruder weckte in mir eine schlummernde Begabung für Technik und Maschinen. Mit vier Jahren baute ich meine erste elektrische Anlage. Mein Vater nahm mich oft auf eine Grube mit, und nie kam ich nach Hause ohne irgendein elektrisches Gerät mitzubringen, um es in seine Bestandteile zu zerlegen. Mich interessierten eben das Wie und Warum die Dinge funktionierten. Abends am Bett musste mein Vater mir stundenlang die Wirkungsweise einzelner Maschinen erklären. Ich hatte nie Freunde oder Spielgefährten gehabt, meine Interessen waren eben zu ausgefallen. Man hatte mich verhältnismäßig früh in die Schule geschickt, eigentlich nur, um mich zu Hause los zu sein. Leicht fiel mir diese neue Beschäftigung bestimmt nicht, aber man gewöhnt sich schließlich an vieles. Ich war den Umgang mit fremden Jungen

eben nicht gewöhnt. Das Ende des Krieges erlebte ich auf einer Grube, wo wir zusammen mit vielen anderen Familien in recht primitiven Verhältnissen untergeschlüpft waren. Dieses Leben dort war für mich mit allerhand Abwechslungen gewürzt, doch die Szenen der letzten Tage rissen mich gewaltsam aus meiner Traumwelt. Im folgenden Sommer kehrten wir nach Ka zurück. Nun wurden die zerstörten Häuser das Ziel meiner Raubzüge. Alles, was nach Elektrizität roch, wurde abmontiert und mitgenommen. Tag für Tag war ich mit Schlossern und Elektrikern unterwegs um ja nichts zu versäumen. Ich lernte sehr viel von ihnen und richtete mir noch im selben Sommer eine Werkstatt ein. Mit einer unglaublichen Energie baute ich mir Werkzeugmaschinen, ging zu Fuß viele Kilometer weit auf die Gruben um irgend ein fehlendes Zahnrad zu erbetteln oder etwas schweißen zu lassen. Dies war meine einzige Beschäftigung; ich las nicht, ich spielte nicht mit anderen und wurde ein gebildeter Einzelgänger genannt. Auf der höheren Schule machten mir zwar die Sprachen einige Schwierigkeiten, aber sonst kann ich mich im Anfang an nichts unangenehmes erinnern. Zu Hause bekümmerte sich niemand um mich; mein Vater saß drei Jahre lang als Kriegsverbrecher im Gefängnis, und meine Geschwister waren nur selten zu Hause. Natürlich wurde ich auch zu Hamsterfahrten angestellt, aber ich bin über diese Zeit ohne schlechte Erinnerungen hinweggekommen. Mit elf Jahren lauschte ich an meinem ersten selbstgebauten Radio. Dass es mit diesen primitiven Mitteln der damaligen Zeit überhaupt ging, vermerke ich mit besonderem Stolz. Allerdings bin ich von allen Grubentechnikern und Kaer Handwerkern hilfreich unterstützt worden, so dass meine Bastelleidenschaft nie an materiellen Dingen scheiterte. Ich wurde sogar ein guter Geschäftsmann. Durch Tausch vermehrte ich mein Vermögen an Radioteilen beträchtlich, betätigte mich eifrig auf dem schwarzen Markt, und als die Währung sich stabilisierte, verdiente ich mein Geld als Radioeinzelhändler. Natürlich habe ich so zwischendurch mal Pulver und Sprengkörper gemacht, kam aber davon ab zur Photographie. Aber meine Hauptleidenschaft blieb die Radiotechnik. Als mein Vater wieder in seiner Stellung war, hatte ich oft die Gelegenheit mit ihm im Auto ausgedehnte Reisen zu machen, ich lernte so Deutschland ein wenig kennen, aber ein allzugroßes Fernweh hatte ich nie gehabt. Auch an zwei Auslandsreisen fand ich nichts besonderes. Mehr und mehr wurde ich durch die Schule von meinen Bastelarbeiten und technischen Interessen abgelenkt; ich fand nicht mehr die Zeit und Ruhe dazu. Mir gingen unschätzbare Begabungen und Kenntnisse verloren, und leider auch meine eiserne Energie. Ich bin kein Schnellarbeiter, und wenn ich dann glücklicherweise die äußerst stumpfsinnigen Schularbeiten fertig hatte, war ich zu zerstreut um wirklich eine produktive Arbeit zu vollenden. Schleppend vergingen die Jahre, eins so grau wie das andere, ich lebte immer nur den Ferien entgegen. In den Ferien, in denen ich meistens weit weg von zu Hause auf einer Grube oder sonstwo arbeitete, entdeckte ich, dass der Mensch gottseidank noch mit anderen Fähigkeiten geboren ist, als die Schule aus einem rauspressen will. Als endlich diese neuen langen Jahre ihrem Ende zustrebten, war ich um eine Erkenntnis reicher: Die Schule hat in mir voll und ganz ihr Ziel erreicht. Denn erbarmungslos strebt sie danach, das Individuum durch mehr oder weniger wichtiges Allgemeinwissen zu kollektivieren und als Menschen zu entlassen, die alle nach einer Schablone geformt sind und gar nicht mehr wissen, wofür sie eigentlich da sind. Mit Gewalt stemmte ich mich gegen diese Entwicklung in die ich ohne es zu merken hineingeschlittert war. In der Unterprima gelang es mir zu meinen angeborenen Interessen zurückzufinden, was an Betrachtung meiner materiellen Beweglichkeit nicht schwer war. Aber eine gewisse geniale Findigkeit habe ich nicht wiedererlangt. Physik, mein einziges Lieblingsfach, auf das ich mich lange gefreut hatte ist mir durch die Schule, das heißt durch die unzulängliche Art und Weise uns dieses Fach nahezubringen, verleidet worden. Wenn heute andere Kameraden ihre Freizeit mit Vorbereitungen fürs Abitur verbringen, eine Arbeit die zwar ein kurzichtiges, aber entscheidendes Ziel anstrebt, so freue ich mich in meiner Werkstatt darüber, dass der Mensch auch fähig ist, schöpferische Arbeit zu leisten.

Abitur Frühjahr 1954

HG: Als Sohn der Eheleute ... kaufmännischer Abteilungsleiter, und Frau ... geb. ... wurde ich am ... 1935 in ... Kreis ... geboren. An Geschwistern habe ich noch einen Bruder, der am ... 1938 ebenfalls in ... geboren wurde. Der Wohnsitz meiner Eltern war zur damaligen Zeit ... Kreis ... , wo ich vom Herbst 1941 bis zum 31. März 1946 die Volksschule besuchte. Durch Kriegsereignisse erlitt der Schulbesuch während der angegebenen Zeit eine Unterbrechung von nahezu elf Monaten. Ab 1. April 1946 bis Anfang September des gleichen Jahres besuchte ich die Realschule in Am 12. September 1946 verzogen wir von ... nach Mit dem Umzug erfolgte der Abgang von der Realschule in ... und der Übergang auf das Staatl. Neusprachl. Gymnasium zu Ka. Hier wurde ich gleich in die Quinta aufgenommen. Augenblicklich gehöre ich der Oberprima der Anstalt an. Was den Unterricht anbelangt, so glaube ich sagen zu können, dass ich an den naturwissenschaftlichen Fächern weniger Interesse besitze. Dagegen haben mir Fremdsprachen wie Englisch, Französisch und Latein immer sehr zugesagt. Darüberhinaus beschäftige ich mich sehr gern mit Geschichte. Daran habe ich verhältnismäßig früh viel Freude gehabt. Nebenbei erlernte ich die Deutsche Einheitskurzschrift. Der erste Englischunterricht wurde mir bereits während meines Volksschulbesuches erteilt. Er fand seine Fortsetzung während des Realschulbesuches in Leider fand er mit meinem Übergang an das Staatl. Neusprachl. Gymnasium in Ka eine Unterbrechung für längere Zeit. Mit allgemeiner Literatur befasse ich mich weniger. Ich besuche weder Theater- noch Filmvorführungen noch Konzerte oder dergleichen. Irgendwelchen Verbänden gehöre ich ebensowenig an. Die Gründe dafür liegen in meiner religiösen Einstellung. Mit ganz besonderem Interesse und zu meiner größten Freude studiere ich religiöses Schrifttum. Vorwiegend lege ich Wert auf die Beschäftigung mit der Bibel als dem Worte Gottes von bleibendem Wert. Nach bestandenerm Abitur Ostern 1954 werde ich die Anstalt verlassen, um nach Möglichkeit als Banklehrling bei einer Großbank einzutreten und mich dort beruflich auszubilden. Der Bereitwilligkeit, mich einzustellen, hat bereits die

... Bank, Aktiengesellschaft, Filiale ... , Ausdruck gegeben. Nach bestandener Abschlussprüfung erbittet die Bank mein Abgangszeugnis mit entsprechender Bewerbung. Außer meiner beruflichen Tätigkeit möchte ich mich nebenberuflich in den Fremdsprachen Englisch und Französisch weiter ausbilden. Je nach Erfordernis werde ich noch Spanisch dazu erlernen. Zu dem Zweck beabsichtige ich den Besuch der Sprachenschule ... unter Leitung des Herren Dr. ...
Abitur Frühjahr 1954

HH: Am ... 1934 wurde ich als Sohn des Schlossermeisters ... und dessen Ehefrau ... geb. ... in ... geborten. Die Kinderjahre bis zur Aufnahme in die ev. Volksschule in ... am 1. September 1941, verbrachte ich zum größten Teil im Kindergarten. Später verbrachte ich die Freizeit recht gerne durch Beschäftigung mit Tieren. Beim Bombenangriff auf ... am ... 1944 wurde mein Vater tödlich verletzt während ich schwere Verwundungen (zwei Kieferbrüche, drei Schädelbrüche und einen Oberschenkelbruch) erlitt. Nach viermonatigen Krankenhausaufenthalt in ... und weiterer Behandlung wurde ich gesundheitlich wiederhergestellt. Im April 1946 wurde ich an der Mittelschule in ... aufgenommen und im folgenden Jahr am 1. April 1947, am Realgymnasium in Ka. Während der Schulferien war ich verschiedentlich bei hiesigen Bauunternehmen beschäftigt, um mir einen finanziellen Zuschuss für Urlaubsreisen zu erwerben. Meine Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit war Arbeit in Garten und Feld oder eine im Kleinen betriebene Hühnerzucht. Daher auch mein Hang zur Landwirtschaft und der Wunsch Dipl. Landwirt zu werden. Da mir jedoch von allen Seiten davon abgeraten wird, habe ich diesen Plan wieder fallen lassen. Voraussichtlich werde ich mich nun für das Volkswirtschaftsstudium entschließen.
Abitur Frühjahr 1954

KJ: Als erstes Kind meiner Eltern ... und ... wurde ich den ... 1933 zu ... geboren. Mein Vater, Sohn des Landwirtes ... , ist Bergmann, meine Mutter, Tochter des Landwirtes ... ist ohne Beruf. Ich bin das erste unter vier Kindern. Meine beiden Schwestern sind neunzehn und fünfzehn Jahre, mein Bruder vier Monate alt. Ostern 1939 wurde ich in der Volksschule zu ... eingeschult, besuchte vom 4. November 1945 bis 27 Juli 49 das Progymnasium in ... wurde dann den 1. September 1945 in die Obertertia des neusprachlichen Gymnasium zu Ka eingeschult. Schon in meiner frühesten Kindheit liebte ich die Einsamkeit. Nur selten kam ich mit meinen Alterskameraden zusammen. Vielmehr liebte ich es für mich alleine zu spielen. Im Holzschuppen baute ich oft heimlich meine Spieleisenbahn auf, womit ich stundenlang spielen konnte. Mit zwölf Jahren habe ich diese Eisenbahn, die fast noch wie neu aussah, meinem jüngeren Vetter geschenkt. Schon früh wurde ich an die Arbeit gewöhnt. Pflügten wir im Felde, so musste ich die Kühre führen, soweit ich mich erinnere, musste ich das schon mit sechs Jahren. Auch wenn Mutter eggte, ging ich mit aufs Feld. Mit einer Gabel trug ich dann das zusammengeeggte Unkraut auf einen Haufen. Im Frühjahr nahm Großmutter mich mit auf die Wiese, während sie die Maulwurfshügel auseinanderstrich, las ich die Steinchen auf. Bei der Heuernte half ich gerne mit; schön war es immer, wenn ich das Heu auf dem Heuschober durfte niederdrücken helfen. Mein Vater wurde schon 1938 krank. Schon mit sechzehn Jahren war er Bergmann geworden. Da aber Großvater infolge seines hohen Alters in Landwirtschaft nicht mehr so viel arbeiten konnte, ging mein Vater im Frühjahr 1938 auf die ... (Steinbruch) arbeiten, um nach der Schicht in der Landwirtschaft mehr arbeiten zu können. Doch denselben Sommer verunglückte er hier auf einer Nachtschicht. Eine ungefähr drei Meter hohe Bruchwand ist er im Dunkeln abgestürzt. Dann kam für ihn eine schlimme Zeit. Schon einige Wochen nach dem Unfall hatter der Vertrauensarzt ihn wieder gesund geschrieben. Doch arbeiten konnte er seitdem nicht mehr. Seine wirkliche Krankheit konnten die Ärzte allerdings nicht feststellen. Auf Rheuma wurde er lange behandelt, in ... lag er sogar sechs Wochen im Krankenhaus, wo er Bäder mitmachen musste. Doch alles half nicht; er kam zurück und war immer noch krank. Vom Arbeitsamt wurde er dann als "Drückeberger" erkannt. In Bonn wollte er nun mal genau durchsucht werden, um endlich mal genau zu erfahren, ob er überhaupt krank sei. Hier stellte man nun fest, - ein ganzes Jahr war bereits nach dem Unfall vergangen, dass drei Wirbel an der mittleren Wirbelsäule gebrochen waren. Achtzehn Monate lag er nun in einem evangelischen Krankenhaus zu Lippstadt ununterbrochen auf dem Rücken. Dann kehrte er heim. Wie groß war die Freude! Doch auch zu Hause musste er weiterhin im Bett liegen. Mittlerweile war Großvater eines plötzlichen Todes den ... 1940 gestorben. Mutter und Großmutter mussten alleine die Arbeit im Felde verrichten. Doch bei der strengsten Arbeit halfen uns oft unsere Nachbarn und auch oft der Arbeitskolleg meines Vaters, der am Dorfausgange wohnt. Zudem half uns jeden Nachmittg ein Kriegsgefangener an der ... , der nach der Schicht im Steinbruch uns für ein gutes Essen gerne half. 1944, als unsere Nachbarn infolge von Kriegseinwirkungen uns nicht mehr helfen konnten, da sie mit sich selbst zu tun hatten, nahmen wir eine Russin mit einem Kinde auf, die uns tüchtig arbeiten halfen. Im Sommer 1945 jedoch hielt plötzlich ein amerikanischer Lastwagen vor unserem Hause und holte uns die treuen Helfer weg. Wieder waren wir auf uns allein angestellt. Zur gleichen Zeit wurde auch noch unsere Großmutter krank. Magenkrebs hatte sie. Fürchterlich waren ihre Schmerzen. Zu der Zeit war es nun allerdings leicht einen Knecht wie auch eine Magd zu werben. Als Magd nahmen wir eine vierundzwanzigjährige Bergmannstochter aus Essen auf. als Knecht einen Burschen aus ... Im Herbst 1945 wurde dann zu ... die Klosterschule wieder eröffnet. Vater schickte auch mich hin, obwohl ich keineswegs wollte. Doch freute es mich nachher, dass ich angefangen hatte. Anders wurde es allerdings als Großmutter nach schwerem Leiden den 1. Juli 1946 starb. Ihre Rente blieb nun aus. Der Bursche aus ... kehrte in seinen Beruf zurück; unsere Magd wurde von ihrer Mutter nach Essen zurückgeholt. Ich sollte nun vom Gymnasium abgehen, da ich zu Hause unbedingt helfen musste. Doch nur schweren Herzens beschloss Vater gegen der Mutters Willen, ich solle weiterhin auf die Schule gehen, da ich zu der Zeit in der

Schule recht gut stand. Mittags kehrte ich um 13h45 aus der Schule heim. Nach dem Essen musste ich gleich mit ins Feld. Oft begann ich erst abends um sieben Uhr zu lernen. Doch die Arbeit auf dem Felde war für mich leicht und gesund, da ich ja nur leichte Arbeit zu verrichten brauchte. Ich arbeitete gern in der Landwirtschaft, doch wie gerne hätte ich oft lieber gelernt als gearbeitet. Für mich hatter niemand Verständnis. Vor Wut habe ich schon geweint und gerufen "Für morgen habe ich viel zu lernen". "Wer soll denn die Arbeit tun" erhielt ich zur Antwort. Sonntags jedoch lernte ich fast den ganzen Tag. Meine lieben Schwestern, die darum wussten, schickten dann jeweils mit der Begründung ich wäre nicht zu Hause, meine Schul- und Alterskameraden weg. Zu der Zeit hat mich niemand zum Lernen auch nur ein einziges Mal aufgefordert. In dem Alter, wie überhaupt in meiner Kindheit, habe ich kaum ein Buch gelesen. Allerdings hatte mir Großmutter in der warmen Winterstube viele Märchen erzählt. Die Lage wurde nun in den kommenden Jahren immer verzweifelter für mich. In der Untertertia waren wir nur noch zu neun Mann in unserer Klasse. Bei der Versetzung in die Obertertia blieben schließlich noch zwei Schüler sitzen, ein weiterer wollte abgehen. Daraufhin beschloss der Direktor, Pater ... die Klasse aufzulösen, da es aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich war, dieselbe weiterzuführen. Ich wäre nun gern auf eine andere Klosterschule gegangen, da ich bereits damals heimlich schon vorhabe, einstmals Mönch zu werden. Doch alles Betteln und Flehen half nicht. Mein Vater erklärte mir, er bräuchte mich weiter zu Hause. Es kam für mich also nun das Kaer Gymnasium in Frage. Anfangs war die Fahrgelegenheit günstig. Um 7 Uhr fuhr morgens ein Triebwagen von der ... ab, wohin ich nur eine knappe Viertelstunde zu laufen hatte. Nun kam ich mittags allerdings erst um drei Uhr heim. Dennoch musste ich zu Hause nach der Schule noch viel arbeiten. Oft hielten meine lieben Schwestern mir vor, was ich es doch so gut hätte, wobei sie mir dann alles erzählten, was sie des Morgens, während ich in der Schule gesessen habe, alles gearbeitet hätten. Im Sommer 1950, ich war gerade in der Untersekunda, lernte ich mähen; Mähen ist wohl die schwerste Arbeit in der Landwirtschaft. Mein Vater meinte, mit siebzehn Jahren wäre ich wohl stark genug, um mähen zu helfen. Wir haben acht Morgen Wiese. Vier Morgen (10 000 qm) können wir mit der Mähmaschine mähen, die übrigen vier Morgen müssen wir mit der Hand mähen, da die Wiesen an Hängen liegen. Im ersten Jahre konnte ich nicht viel helfen, da man recht lange lernen muss, ehe man richtig mähen kann. Auch bei der Kartoffelernte musste ich jetzt auch die Säcke auf den Wagen heben und auch wieder abladen. Ich hätte mich dann abends manchmal lieber ins Bett gelegt als gelernt, nicht weil ich die Lust zum Lernen etwa verloren hätte, sondern weil ich halt zu müde war. Seit 1952 haben wir keine fremde Hilfe mehr in Anspruch genommen. Sämtliche schwere Arbeiten, die Mutter und Geschwister nicht verrichten konnten, musste ich tun. Jede Hand voll Gras, die mit der Maschine nicht zu mähen war, habe ich gemäht. Dazu habe ich sämtliche Dünge gestreut, etwa dreißig Zentner im Jahr. Heu und Krummet habe ich gegabelt, nach dem Dreschen die Fruchtsäcke auf den Speicher geschleppt. Ja aber weshalb hielten wir denn keinen Knecht? Aus finanziellen Gründen war uns das halt nicht möglich. Nach der Währungsreform hatte Vater an seine vier Geschwister noch zweitausend Mark auf unser Haus auszuzahlen, das Vater geerbt hatte. Die vier Hektar Land und Vaters Invalidenrente reichen gerade aus, um leben zu können. Solange ich noch lerne, - zwanzig Mark Schulgeld und neun Mark und dreißig Pfennig Fahrgeld zahle ich monatlich - können wir an keine Neuanschaffungen denken, wie eine neue Jauchepumpe, ein neuer Kuhwagen, ein neuer elektrischer Kartoffelkocher oder was sonst über kurz oder lang schließlich mal neu angeschafft werden muss. In den Ferien habe ich nie zu einem Schulbuch greifen können. Jede Minute war mit Arbeit ausgefüllt. Selbst in den Weihnachtsferien habe ich gearbeitet. Bei Schnee und Regen bin ich den letzten Weinachtsferien in den Wald gegangen. Kleinholz habe ich geschlagen und "geschantzt". Wir backen unser Brot selbst, wofür im Jahr etwa zweihundert bis dreihundert Reisigbündel benötigen. In den Sommerferien habe ich in der Schule oft recht viel versäumt. Dafür hatte ich nun im Winter allerhand nachzuholen, was mir in der Obersekunda recht schwer hielt. Ich glaubte nun doch wenigstens, im letzten Jahre könnte ich mal ungestört meinen Schulaufgaben nachgehen. Doch sollte es anders kommen. Den 22. Juli 1953 bekam ich einen kleinen Bruder. Mutter konnte nun bis etwa Mitte September in der Landwirtschaft nicht helfen. Meine beiden Schwestern und ich haben die ganze Arbeit allein gemacht. Jeden Morgen standen wir um fünf Uhr auf. Abends kamen wir vor zehn Uhr selten ins Bett. Nur zum Dreschen mussten wir uns zwei Mann zunehmen, da drei Mann zu wenig sind. Die ersten Tage nach den Sommerferien war es für mich die reinste Qual in der Schulbank zu sitzen. Stark musste ich gegen den Schlaf ankämpfen, an eine Mitarbeit war garnicht zu denken. Erst nach einigen Wochen hatte ich mich etwas erholt. Infolge des günstigen Herbstwetters sind wir nun in den ersten Novembertagen draußen soweit fertig geworden. Endlich kann ich nun ruhig lernen, wenn ich heimkomme. Doch die Zeit ist nun schon weit vorgerückt und da das eigentliche Wintertertia dieses Jahr zur Zulassung zur Reifeprüfung nicht mehr mitbestimmt ist, ist meine Zulassung sehr in Frage gestellt. Sollte ich jedoch das Abitur bestehen, so werde ich schon gleich nachher in ein Zisterzienserkloster eintreten, wo es mir wohl ermöglicht würde, kostenlos Theologie zu studieren. Für meine Eltern wäre dies eine gewaltige Entlastung. Werde ich allerdings das Abitur nicht bestehen, so weiß ich noch nicht, ob ich dieses Jahr nochmals machen dürfte; Niemand kann also zwei Herren dienen, auch ich nicht. Niemals habe ich bei anderen Leuten beschwert, alles stets verheimlicht und für mich allein getragen. Eine andere Lösung war schließlich für mich nicht möglich, da ich keineswegs auf ein Studium verzichten wollte.

Abitur Frühjahr 1954

LR: Am ... 1935 wurde ich in Ka geboren, wo meine Eltern seit über dreißig Jahren ansässig sind. Mein Vater, Dr. med.-dent.... ist der Sohn eines rheinischen Pfarrers aus ... Meine Mutter ist in Berlin als Tochter des Dr. iur. h.c. aufgewachsen. Sie war vor ihrer Verheiratung als Bibliothekarin in Leibzig, Brüssel und Bonn tätig. Ich habe noch zwei sehr viel

ältere Geschwister, eine 1922 geborene Schwester und einen 1924 geborenen Bruder, die beide an dem hiesigen Gymnasium das Abitur gemacht haben, Medizin studierten und zum Dr.med. promoviert haben. - 1941 trat ich in die Volksschule ein. Während des Krieges lebte ich mit meiner Mutter allein. Mein Vater war schon mit Kriegsbeginn als Offizier eingerückt, während mein Bruder 1942 eingezogen wurde. Auch meine Schwester hatte das Elternhaus verlassen und stand im Arbeitsdienst. 1945 kehrten mein Vater und mein Bruder aus Kriegsgefangenschaft zurück. Im gleichen Jahre konnte ich dann in die Sexta des wiedereröffneten Gymnasiums eintreten und gelangte, regelmäßig versetzt, 1953 in die Oberprima. Meine Lieblingsfächer waren wohl immer die neueren Sprachen. Die letzten Schuljahre brachten mir einige größere Schulfahrten, deren interessanteste doch eine 14tägige Frankreichreise war wegen meines Interesses an Sprachen. In meiner Freizeit trieb ich etwas Sport, zumeist Tennis. Ebenso begann ich in den letzten Jahren sehr viel zu lesen, insbesondere Schriftsteller der neueren Zeit wie Remarque, Hemmingway und Cronin. Ich wurde in der Auswahl meiner Bücher zumeist durch den Geschmack meiner Eltern beststimmt. - Zu der Verwirklichung meiner Berufspläne ist das Abitur unbedingte Voraussetzung. Ich hatte zuerst die Absicht, ebenso wie meine Geschwister Medizin zu studieren, kam aber durch zeitbedingte Umstände von diesem Vorsatz ab. Ich möchte nun nach dem Abitur eine 2-jährige kaufmännische Lehre in einer Eisenfirma durchmachen. Nach Abschluss der Lehrzeit möchte ich entweder 6-8 semestriges Studium Volkswirtschaft bzw. Betriebswirtschaft absolvieren mit dem Abschluss als Diplom - Kaufmann oder, wenn die Lehrfirma mir dazu die Möglichkeit gibt, mich in ihr weiter auszubilden und hochzuarbeiten.

Abitur Frühjahr 1954

SH: Am ... 1933 wurde ich als Sohn des Hauptlehrers ... und seiner Ehefrau ... geb. ... als zweites Kind in Breslau /Niederschlesien geboren. Von 1938 - 1943 besuchte ich die Volksschule in Kraftborn Kreis Breslau und von 1943 an das Herzog-Heinrich-Gymnasium in Beslau. Da Breslau durch Luftangriffe stark gefährdet war, wurden die meisten Schulen im Frühjahr 1944 evakuiert. Meine Schule wurde nach Steinau, einem kleinen Städtchen an der Oder, verlegt. Ich wurde bei Privatleuten untergebracht. Als dann im Januar 1945 der Russe in Schlesien einbrach, flüchtete ich mit meiner Mutter und meinen drei Geschwistern nach Berlin. Wegen der andauernden Luftangriffe war es da unmöglich eine höhere Schule zu besuchen. Noch vor Kriegsende flüchteten wir nach Bayern. Von meinem Vater, der seit 1939 als Offizier an der Front stand, wußten wir nichts. Später erhielten wir die Nachricht, er wäre in der Tschechoslowakei erschossen worden. Die Wohlfahrtsunterstützung meiner Mutter war so gering, dass wie für uns nicht reichte und meine ältere Schwester war gezwungen, ihre Schulausbildung aufzugeben und in einer Hütte zu arbeiten. Ein uns bekannter Pfarrer sorgte dafür, dass mein Bruder und ich in dem "Großen Evangelischen Waisenhaus" in Sulzbach-Rosenberg/Oberpfalz aufgenommen wurden. Dieses Heim war während des dritten Reiches ein Militärwaisenhaus, wo Söhne gefallener Offiziere untergebracht wurden. Nach dem Kriege wurde es von der Inneren Mission übernommen. Man ermöglichte mir sogar den Besuch der Oberrealschule in Sulzbach-Rosenberg. Nach einer Unterbrechung von fast zwei Jahren ging ich nun wieder zu höherer Schule. Im November 1946 kehrte mein Vater überraschend zurück. Er war aus der polnischen Gefangenschaft geflohen. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn kurz danach wegen seiner Zugehörigkeit zur Waffen-SS zu zwei Jahren Gefängnis. Nach 8 Monaten ließ man ihn wieder frei. Eine Anstellung als Lehrer konnte er nicht bekommen, und so arbeitete er bis 1950 als Hilfsarbeiter. Erst 1950 erhielt er seine Einstellung als Lehrer in ... In meiner Berufswahl bin ich mir noch nicht ganz im Klaren. Eigentlich wollte ich Tiermedizin studieren, da ich schon immer an Tieren interessiert war, doch gerade auf diesem Gebiet soll heute ein Fortkommen sehr schwer sein. Darum beabsichtige ich, ein Jahr in einem Grubenbetrieb zu praktizieren, um dann an der Bergakademie in Clausthal oder Aachen zu studieren. Da ich noch zwei Brüder habe, die in Ausbildung stehen und meine Eltern wieder neu aufbauen müssen, bin ich gezwungen, das Studium durch eigene Arbeit zu finanzieren

Abitur Frühjahr 1954

SR: Am ... des Jahres 1934 wurde ich in ... , einem kleinen Dorf im ... geboren. Mein Vater, der Sohn eines hessischen Schmiedemeisters, war Lehrer an der Volksschule in Meine Mutter ist die Tochter eines (hiesigen) Bäckermeisters und Kaufmanns. Ich war nicht das einzige Kind meiner Eltern, sondern besaß eine um 5 Jahre ältere Schwester Meine frühe Jugend verlief normal. Als ich 5 Jahre alt war, bekam ich noch einen Bruder , Mit meiner Schwester konnte ich mich eigentlich nie ganz gut vertragen. Noch 5 Jahre alt, wurde ich Ostern 1940 in die Volksschule in ... aufgenommen. Was mir nie recht gefallen wollte, war, dass mein Vater mein Lehrer war. Soweit ich mich noch erinnern kann, war ich kein schlechter Schüler. Im Herbst 1944 wurde ich nach bestandener Aufnahmeprüfung am Gymnasium in Ka in die Sexta aufgenommen. Meine dortige Schulzeit war aber nicht von langer Dauer. Schon nach 5 Wochen musste die Schule wegen der allzu großen Luftgefahr geschlossen werden. Ich besuchte nun wieder die Volksschule in ... bis zum Zusammenbruch des 3.Reiches im Frühjahr 1945. 1945 wurde die während des 3. Reiches geschlossene Oblatenschule im Kloster ... wieder eröffnet. Ich trat in die dortige Sexta ein. An meine dortige Schulzeit erinnere ich mich noch sehr gut, weil ich zu dieser Zeit ein sehr strebsamer und ehrgeiziger Schüler war. Das sollte sich leider später ändern. Mein Lieblingsfach war immer Latein. Meine Beschäftigung während meiner Freizeit bestand in Fußballspielen und Radfahren. Ende Juli 1949 verließ unsere ganze Klasse die Anstalt, und ich trat am 1. September 1949 in die damalige OIII des Gymnasiums in Ka ein. Damit begann für mich eine neue Zeit, die sich vielleicht nicht immer vorteilhaft auf mich auswirken sollte. Jeden Tag fuhr ich mit dem Zug zur Schule, und dass es dort manchmal wild herging, lässt sich denken, denn ich war nicht der einzige Fahrschüler meiner Strecke. Meine neuen Klassenkameraden sagten mir anfangs

nicht so sehr zu, dafür nachher aber um so besser. Ich war nun ein mittelmäßiger Schüler, nur Latein war meine starke Seite. Im Herbst 1950 trat ich dann der leichtathletischen Abteilung des (Sportvereins) in Ka bei. Nach einiger Zeit war ich ein gar nicht schlechter Mittelstreckler geworden. Mein Trainer sagte mir große Erfolge voraus, aber ich war noch nicht eifrig genug im Training, obwohl ich 4mal in der Woche auf der Aschenbahn zu finden war. Aber das wurde schießlich doch zu viel, denn ich besuchte ja auch noch eine Schule. Ich gab den Sport auf, habe aber nun die Absicht, ihn nach dem Abitur wieder aufzunehmen. Ich war ein Schüler, welcher nicht immer der Schulordnung gehorchte. Aber ich habe es doch, ohne eine Klasse zweimal zu durchlaufen, bis zur OI gebracht. Soweit mir jetzt noch Freizeit zur Verfügung steht, lese ich gerne moderne Schriftsteller wie Hemmingway und Greene und singe gerne, wenn meiner Schwester mich am Klavier begleitet. Zum Tanz gehe ich gerne und schau mir auch ab und zu einen netten Film an. Ich habe die Absicht, nach meinem Abitur an der Universität in Bonn Volkswirtschaft zu studieren.
Abitur Herbst 1954

SS: Als erstes Kind des Ehepaares ... und ... wurde ich am ... 1934 in ... geboren. Mein Vater war damals von Beruf Bauleiter und Ingenieur der Energiewirtschaft Starkstrom AG. 1937 übernahm er den Posten eines technischen Aufsichtsbeamten bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Ober- und Mittelfranken. Im gleichen Jahr siedelte er mit seiner Familie nach Bayreuth über. Dort kam ich Herbst 1941 in die Volksschule. Zu Beginn des Jahres 1942 wurde mein Vater zur Wehrmacht eingezogen. Er fiel im September des gleichen Jahres bei Stalingrad. Meine Mutter erhielt Witwenpension, für meinen Bruder und mich wurden Waisengelder gezahlt, so dass die Familie zunächst wirtschaftlich gesichert war. Meine Schulzeugnisse waren durchweg gut, meine Lehrer hielten mich "für die höhere Schule sehr gut geeignet". Ich hatte mich mit dem Gedanken vertraut gemacht, nach dem 4ten Schuljahr die Oberrealschule zu besuchen. Kurz nachdem ich 1944 in die 4te Klasse versetzt worden war, wurde die Volksschule unter dem Druck der Kriegsergebnisse geschlossen. Im April 1945 wurde unsere Wohnung durch Bomben vollständig zerstört. Die häufigen Bombenangriffe hatten uns kurz zuvor aus der Stadt hinaus auf das Land getrieben, wo die Eltern meines Vaters wohnten. Aber diese mussten bald selbst ihre Wohnung aufgeben. Es gelang meiner Mutter, bei Verwandten in der Stadt ein Zimmer zu bekommen. Im Herbst 1945 erhielten wir ein Lebenszeichen von den Eltern meiner Mutter die in ... lebten. Nach manchen Mühen gelang es, aus Bayern zu ihnen zu ziehen. In ... besuchte ich dann das 5te Schuljahr der Volksschule. Der Anschluss an die Sexta des Gymnasiums in Ka war in den Wirren der Zeit versäumt worden. Meine Mutter ließ mir Privatunterricht in Französisch und Rechnen geben, so dass ich im Herbst 1946 den Anschluss an die Quinta des Gymnasiums in Ka gewinnen konnte. Unsere Wohnverhältnisse waren jahrelang beengt, bis 1950 mussten wir uns mit einem Zimmer begnügen. Die Familie war bis 1951 finanziell ungünstig gestellt. Während dieser Zeit wurden mir von höherer Stelle Erziehungsbeihilfen und Schulgeldermäßigungen gewährt; so wurde es meiner Mutter leichter, mich weiterhin die Schule besuchen zu lassen. Als ich Untertertianer war, begann ich eine besondere Neigung für die Fächer Mathematik und Physik zu fühlen. In diesen beiden Fächern wurde mir das Lernen leicht. Ich habe es immer etwas bedauert, dass es an der Lehranstalt keinen naturwissenschaftlichen Zweig gegeben hat.
Abitur Frühjahr 1954

SG: Ich wurde am ... 1934 als fünftes Kind der Eheleute ... und ... geb. ... geboren und katholische getauft. Ich war der dritte Sohn. Mein Vater ist Müller und Landwirt und übernahm nach dem Tode meiner Großeltern deren Anwesen - eine nicht allzu große Mühle und eine Kleinlandwirtschaft - das schon seit Generationen in der Hand meiner Vorfahren war. Mein Vater, als Erbe des Betriebes, musste seine Geschwister ausbezahlen, um die Landwirtschaft vor einer Aufteilung und Zerstückelung zu bewahren und den Betrieb so noch einigermaßen am Leben zu halten. In all diesen wirtschaftlichen Sorgen verlief meine Kindheit. Die ... Mühle steht etwa 1,5 km abseits vom Orte, so dass ich wenig mit fremden Kindern zusammenkam. Dieser Zustand war mir schon im fünften Lebensjahr eine Qual. An Ostern 1940 wurde ich dann in die Volksschule zu ... eingeschult. Meine Alters- und Schulkameraden müssen mir wohl sehr gefallen haben, denn oft ging ich erst gar nicht aus der Schule nach Hause, sondern blieb gleich bis nachmittags im Dorfe. Meine Eltern versuchten mich davon abzuhalten. Mein ältester Bruder besuchte damals schon die Mittelschule in ... und meine älteren Schwestern waren schon aus der Schule. Mein älterer Bruder war auch schon 3 Jahre älter als ich. Inzwischen hatte ich auch noch einen Bruder und noch eine Schwester bekommen, 2 1/2 und 5 Jahre jünger als ich. Bald wohnte aber in meiner Nachbarschaft ein gleichaltriger Junge, der durch den Krieg dorthin - in ein Gehöft etwa 3 Minuten entfernt - gekommen war. Wir spielten bald miteinander und wurden gute Kameraden. Der Schulunterricht verlief in den Kriegsjahren durchaus geordnet, außer im letzten Jahr. 1943 bekam ich dann noch einen Bruder. Mein Vater war als unabhkömmlich vom Militärdienst befreit, hatte jedoch einen harten Kampf zu führen. Unser Nachbarmüller war nämlich Ortsgruppenleiter und mein Vater hatte, jedoch schon vor dem Krieg, die Mühle weiter ausgebaut. 1945 sollte ich das Gymnasium in Ka besuchen, jedoch erst ein Jahr später kam ich dort in die Quinta, gerade als mein Bruder dort die Reifeprüfung abgelegt hatte. Zuerst fiel es mir schwer, mich an den Lernbetrieb zu gewöhnen. Jedoch ich hatte mich bald erholt und konnte gute Zeugnisse aufweisen. Ich war damals 11 Jahre alt, aber an meinen ziemlich schwachen Körper wurden harte Anforderungen gestellt. Jeden Tag nach Ka zu kommen war damals nicht ganz so einfach. Morgens um 5 Uhr musste ich aufstehen und bis zum Bahnhof der ..Bahn brauchte ich 1 Stunde. Im Sommer machte es schon mehr Spaß als im Winter. Im Dunkel, in Regenwetter und Schneesturm kam ich oft völlig durch nass am Bahnhof an. Nach einer Stunde Bahnfahrt waren die Kleider wieder trocken. Nachmittags 1/2 6 war ich wieder zu Hause. In Obertertia wa-

ren meine Zeugnisse noch durchaus zufriedenstellend, doch von jetzt ab ging es schlechter. Zwar hatte sich die Verkehrslage gebessert, aber meine Eltern ließen mich erstmalig von den wirtschaftlichen Sorgen hören. Es war die Zeit als unsere Mühle geschlossen war. Mein Vater hatte (47-48) die Müllereivorschriften übertreten und besseres Mehl als vorgeschrieben, gemahlen. Auf Grund einer Denunziation wurde der Betrieb von der französischen Militärregierung geschlossen und das Vermögen beschlagnahmt. Das dauerte fast ein Jahr. Auch war die Landwirtschaft durch übermäßige Abgaben stark in Mitleidenschaft gezogen. Ein neuer Aufbau war nötig. Ich bekam zwar in der Schule Beihilfe und Schulgeldermäßigung. Keines meiner Geschwister hatte bis jetzt einen Beruf. Mein ältester Bruder studierte noch Theologie. Mein älterer Bruder lernte erst später Müller und Landwirt und ist im elterlichen Betrieb tätig. Zu dieser Zeit musste ich mich vom Lesen meiner vielfach geliehenen Bücher abwenden und zu Hause mithelfen, teils in der Mühle, teils in der Landwirtschaft. Beklagt habe ich mich zuletzt eigentlich wenig; ich sah sein, es musste sein; jedoch der Mut zu allem verging mir manchmal. In Untersekunda wurde es ernst. Meinem Vater wäre es recht gewesen, ich hätte mir einen Beruf gesucht. Ich wollte aber die Oberstufe noch schaffen. Den größten Teil meiner Ferien verbrachte ich zu Hause in der Landwirtschaft, die mir nach und nach gefiel. Manchen Vorwurf musste ich auch von meinen Geschwistern hören. Dadurch entmutigt, wurde auch das Lernen vernachlässigt. In den letzten Jahren wurde die Schulgeldermäßigung auf Grund schlechterer Zeugnisse gestrichen. 20 Mark Schulgeld und 12 Mark Fahrgeld waren monatlich fällig. In den letzten beiden Jahren machte ich mich im elterlichen Betrieb frei, um mein Geld in anderen Betrieben zu verdienen. Ich arbeitete als Waldarbeiter, im Straßenbau, im Steinbruch, wo gerade Gelegenheit war. Zu Hause machte ich auch zum Teil Buchführung und Steuersachen. Manches fürs praktische Leben habe ich so mitbekommen. Meine größeren Ausflüge, die ich mit der Klasse und auch mit Jugendgruppen machte, konnte ich auch größtenteils selbst finanzieren. Bis zur Oberprima habe ich es nun doch noch geschafft. Das Abitur jedoch noch in Frage gestellt. Mein Berufswunsch wäre ein Landwirtschaftsstudium, das mir wegen der finanziellen Lage nicht möglich sein wird. mir aber durchaus zusagte. Eine mir sonst noch zusagende Stellung wäre ein Beruf im Finanz- und Bankwesen.

Abitur Herbst 1954

TW: Geboren wurde ich am ... 1935 in ... als dritter Sohn des Studienrates ... und seiner Ehefrau ... geb. ... 1937 zogen wir von ... nach Ka und hier trat ich im Herbst 1941 in die Volksschule ein. Durch Kriegereignisse wurden wir evakuiert und kehrten im Dezember 1945 - 2 Monate nach Wiederbeginn des Schulunterrichts - wieder nach Ka zurück. Seit dieser Zeit habe ich ohne Unterbrechung das Gymnasium in Ka besucht. Ich habe noch zwei Brüder im Alter von 22 und 20 Jahren, die beide noch im Studium sind. Während des Krieges war mein Vater zur Wehrmacht eingezogen. Nach seiner Entlassung wurde er 1944 zum Westwall dienstverpflichtet. Februar 1945 kehrte er von dort zurück. März 1945 wurden wir völlig ausgebombt und kurz darauf evakuiert. Als wir nach Ka zurückkehrten, erhielten wir eine Notwohnung, die wir bis zum Frühjahr 1953 innehatten. Welchen Beruf ich einschlagen werde, ist mir noch nicht vollständig klar. Sehr großes Interesse habe ich für Naturwissenschaften, womit ich mich öfters in meiner Freizeit beschäftige.

Abitur Frühjahr 1954

WG: Am ... 1934 wurde ich, ..., als zweites und letztes Kind der ehemaligen Lehrerin ... geb. ... und des Apothekers ... in ... geboren und evangelisch getauft. Meine Eltern stammen beider aus Kaufmannsfamilien der Uckermark. Ihr erstes Kind war eine Tochter mit Namen ... die im Jahre 1928 das Licht der Welt erblickte. Mein Vater war damals Pächter der ... Apotheke in Meine Frühe Kindheit verlief recht glücklich und sorglos. Meine erste große Reise ging 1929 kurz vor Ausbruch des Kriegs an die Ostsee. Ostern 1940 kam ich in die Volksschule ... die ich bis Anfang 1945 besuchte. Mein Vater wurde nicht zum Militär eingezogen, da er als unabkömmlich galt; er versah in den letzten Kriegsjahren neben der Apotheke als erster Beigeordneter die Geschäfte eines Bürgermeisters der 4000 Einwohner zählende Gemeinde ... Im Frühjahr 1944 kam ich zum Jungvolk. 14 Tage vor Einzug der Amerikaner in ... wurde meine Schwester, 16jährig als Wehrmachtshelferin eingezogen. Am ... März 1945 wurde mein Vater auf eine Denunziation hin von den Amerikanern verhaftet und abtransportiert. Erst nach einem halben Jahr erfuhren wir seinen Aufenthaltsort Idar-Oberstein. Erst im Dezember 1947 wurde er entlassen. So stürzte ich von einer glücklichen Jugend in eine schwere Zeit. Wir mussten die Apotheke räumen, die dann, da ja keine Fachkraft vorhanden war, zwangsverpachtet wurde. Im Herbst 1945 kam ich in die Sexta des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in ... Wir begannen gleich mit zwei Fremdsprachen: Latein und Französisch, es folgte Englisch in der Obertertia. Palmsonntag 1948 wurde ich konfirmiert. Nach der Rückkehr aus der Internierung arbeitete mein Vater als Angestellter in er ... Apotheke in Ka Im Herbst 1951 erhielt er die Konzession für die Apotheke in ... Wir verlegten unseren Wohnsitz von ... nach dort und Ende Oktober 51 wurde ich in die Obersekunda des Gymnasiums in Ka aufgenommen. Schon als kleiner Bub interessierte ich mich für die Bastellei und Apothekerei. Oft schaute ich meinem Vater im Geschäft zu und verfolgte aufmerksam die chemischen Versuche, die er mit den Praktikanten machte; es kam mir immer wie Zauberei vor. Später, als ich schon neun oder zehn Jahre alt war, half ich schon auf meine Weise in der Apotheke mit. Ich holte Standgefäße herbei, füllte Lebertranemulsion ab oder stopfte fertig gemischten Tee in die entsprechenden Tüten. Auf diese Weise wuchs ich langsam in den Apothekerberuf hinein. Deshalb stand es für mich, soweit ich überhaupt zurückdenken kann, von jeher fest, auch einmal Pharmazeut zu werden. Später, als ich von der Apotheke Abschied nehmen musste, begann sich mein Interesse für die Photographie zu regen. Da ich aber keinen Fotoapparat besaß, es auch keinen zu kaufen gab, war ich gezwungen mir selbst eine Box-Kamera zu

konstruieren, die auch ihre Dienste tat. Einige Jahre danach, kam noch ein zweites Steckenpferd hinzu: die Radio und Kurzwellentechnik. Falls ich nun Ostern 1954 das Abitur bestehe, werde ich eine Lehrstelle als Apotheker-Praktikant in Bonn antreten und setze damit eine alte Familientradition fort, da bereits mein im Jahre 1815 geborener Urgroßvater Apotheker war, und über 20 weitere Verwandte von mir den Apothekerberuf ausübten.
Abitur Frühjahr 1954

WD: Am ... 1934 wurde ich als drittes Kind der Eheleute ... und ... geb. ... in ... geboren. Mein Vater stammte aus einer alten Ker Familie. Sein Vater besaß eine kleine Schmiede und Eisenhandlung. Meine Mutter ist die Tochter eines Bauunternehmers in ... Meine Kindheit verbrachte ich ganz im Elternhaus. Sie war sorglos und ohne besondere Vorkommnisse. Im Jahre 1940 trat ich in die Volksschule zu K ein. 1944 bestand ich die Aufnahmeprüfung des hiesigen Gymnasiums. Der Unterricht von 1944 - 1946 war sehr erschwert und fiel zum Teil ganz aus. Mein Vater wurde nach 45 von den Franzosen verhaftet, sodass meine Mutter lange Zeit den Posten meines Vaters einnehmen musste. Im Jahre 1949 wechselte ich auf das Gymnasium in St. Goarshausen über. Wegen der dort allgemein schlechten Verhältnisse kehrte ich 1950 wieder nach K zurück und wurde wieder in die alte Klasse aufgenommen. Heute befinde ich mich in der Oberprima. Seit meiner frühen Jugend war es mein Wunsch später einmal Kaufmann zu werden. Als kleines Kind spielte ich mit meinen Geschwistern gerne Kaufmann. Später half ich oft meinem Vater auf dem Büro und machte mit ihm Kundenbesuche. In den Ferien war ich oft in der Buchhaltung, auf dem Verkaufsbüro oder in der Werbeabteilung anzutreffen. Ich glaube, dass ich durch diese praktische Tätigkeit schon sehr viel gelernt habe. 1951 und 1952 war ich in den Sommerferien in Frankreich, um meine Kenntnisse der französischen Sprache zu vertiefen. Zur Schule bin ich eigentlich nie sehr gerne gegangen. Nach bestandener Reifeprüfung möchte ich Volkswirtschaft studieren. Nach beendeter Ausbildung will ich dann in den Betrieb meines Vaters eintreten. Als Wahlfächer für die Reifeprüfung habe ich mir Französisch und Erdkunde gewählt. Diese beiden Fächer liegen mir besonders.
Abitur Frühjahr 1954